

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zulufest — Weihnacht.

H. K. Keine bloße Täuschung und kein kindisch-trotziges Aufbäumen gegen den Geist des Christenthums ist es, wenn sich gerade in diesem Reiche viele deutsche Männer und Frauen mehr und mehr in die Geheimnisse des Götterglaubens ihrer germanischen Altvordern vertiefen. Die Ursachen liegen tiefer, sie sind im deutschen Gemüthe zu suchen, das sich namentlich an Feiertagen gerne von all den Schauern des Ueberirdischen, des Ewigen, des Sehnten und doch mit brünstiger Sehnsucht Erstrebten durchfluten lässt, deren deutsches Fühlen und Empfinden überhaupt theilhaftig zu werden vermag. Leeres Schaupränge und todte, hohle Formeln befriedigen zudem den freieren Geist nicht, der ins Unendliche hinausstrebt und auf seinem kühnen Fluge durch alle Räume wandern möchte, wo Welten an Welten grenzen, um endlich in die Sonne der reinen Erkenntnis zu stürzen und die Lösung des großen Räthsels zu erkunden, das alles Irdische in seinem grausamen Banne gefangen hält. Diesem hohen Streben wohnt nichts Mystisches inne, ist es sich doch seines Zieles klar bewußt und hat es doch auf religiösem und auf philosophischem Gebiete zu Ergebnissen geführt, auf denen die heutige Gesittung der gebildeten Menschheit beruht. Die von dem die Wahrheit und die innere Freiheit suchenden Geiste eingeschlagenen Wege sind freilich verschieden, verschieden dem Grade nach sind auch die Stufen menschlicher Erkenntnis, und wenn der Belesene heute weiß, daß die Grundzüge des Christenthums auch in der um viele Jahrhunderte älteren Glaubenslehre der Inder enthalten sind, so ist er gleichzeitig von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine, vielleicht durch Erberinnerung bedingte Seelenverwandtschaft der arischen Inder und Germanen dem Eindringen der christlichen Glaubenslehre im alten Deutschland sehr förderlich mag gewesen sein. Das vorchristliche Germanenthum besaß allerdings einen von dem indischen sehr beträchtlich abweichenden Götterglauben, allein es soll hier auch keineswegs behauptet werden, die beiden großen arischen Stämme hätten in grauer Urzeit, wofern sie neben einander auf der asiatischen Hochfläche ihr Vieh weideten, dieselben religiösen Anschauungen oder auch nur jenen verschiedenen Glauben besessen, dem sie in ihren späteren Wohnsitzen in Indien und Europa anhiengen.

Für unsere Betrachtung ist diese Frage übrigens nicht von Belang, denn uns beschäftigt die germanische Weltanschauung und Götterlehre, die nach der Ueberlieferung und den vorhandenen Zeugnissen in Altheutland die Gemüther beherrschten. „So wie die religiöse Weltanschauung der Germanen in den Edden vorliegt“, sagt Johannes Scherr in seiner „Deutschen Kultur- und Sittengeschichte“, „ist sie polytheistisch. Allein dieser Poly-

theismus erhob sich weit über gemeinlichen Fetischismus; denn die Aselehre wurzelte in der Annahme eines geistigen Urwesens, Allvater (Walvater, Alfadur, Alfathr), welches war, bevor die Welt entstand und sein wird, wann diese längst wieder untergegangen. Dem Schöpferworte dieses Urwesens verdankt alles sein Dasein, auch die Götter und die Menschen. Die verschiedenen Attribute seines Wesens traten in der Form von Göttern und Göttinnen dem sinnlicheren Begriffsvermögen des Volkes näher. So gestaltete sich der nordische Olym (Asgard).“ Und Eugen Mogk schreibt im „Deutschen Volksthum“: „Die äußere Form der Götterverehrung tritt bei den Germanen ganz in den Hintergrund. Was sie erfüllt, ist der Inhalt, die Sache; Schein und Blendwerk sind unseren Vorfahren auf religiösem Gebiete fremd gewesen.“

Aus diesen, auf untrüglichen Belegen stehenden Aeußerungen erhellt bereits, daß die Germanen mit heiligem Ernste die der Menschheit immerdar gezogenen Schranken zu durchbrechen suchten, um dem Daurerden, Ueberirdischen nahe zu kommen. Und wenn auch die Feste, die sie, wie alle auf einer gewissen Gesittungshöhe angelangten Völker, den Gebräuchen ihrer religiösen Weltanschauung gemäß in genau bestimmten Zwischenräumen alljährlich veranstalteten — wenn auch diese Feste, wiederholen wir, durch Freude und Frohsinn belebt waren, so darf doch daraus keineswegs der Schluß gezogen werden, daß sich unsere germanischen Vorfahren in geschichtlicher Zeit etwa noch in einem Kulturzustande befanden, der jenem gewisser halbbarbarischer Völker der Gegenwart vergleichbar gewesen wäre. Gerade die Bedeutung des Zulufestes widerspricht einer solchen Annahme auf das Entschiedenste, denn diese Feier, das Fest der Wintersonnenwende, wurde zu Ehren des auf Anstiften Loki's vom blinden Gotte Hödur mit einem Mistelpeile tödtlich verwundeten Licht- und Freudengottes Baldur begangen. Dieser erwacht nämlich in den Tagen der Wintersonnenwende aus todesähnlichem Schlafe zu neuem Leben und führt den schimmernden Sonnenwagen wiederum höher und höher am Himmelsbogen empor. Der tiefere Sinn dieser schönen Götterfeier besagt, daß die Welt durch die Schuld der Ase, der Ewigen, in Nacht und Raufrost erstarrt, durch die Wiederkehr des schuldlosen Sonnengottes, des Lieblinges der Götter und Menschen, aber immer wieder zu neuem Leben erweckt wird, bis das Maß der Schuld endlich voll ist und Götter und Menschen im Weltenbrande vergehen. In diesem Mythos braucht man nichts hinein zu deuten, um die hohe ethische Weltanschauung der Germanen zu begreifen und zu verstehen, eine Weltanschauung, die im tiefsten Grunde tragisch ist, wie Felix Dahn sagt. „Der Uebel größtes aber ist die Schuld!“ ruft Schiller in seiner „Braut von Messina“ aus. Trotz der Ueberzeugung von der Unabwendbarkeit

des Schicksalswillens, dem auch die Götter unterworfen sind, begeht aber der todesmuthige Germane frohgemuth das Fest der Wintersonnenwende, denn Valdur wird ja wiederkommen und die ersehnten Strahlen der Frühlingssonne werden das starre Eis der Flüsse und Bäche brechen, die Winternebel verschleichen und auf Flur und Au, auf den Höhen und in den Thälern tausendfältiges Leben wieder wachrufen. Und kehrte er einmal nicht wieder, dann hieße es eben mit trotzigem Muth zum letzten Kampfe ausziehen und sterben.

Zwischen der christlichen und der germanischen Weltanschauung besteht nun, was die Weihnachtsfeier anlangt, insofern ein Gegensatz, als der Sendbote des Friedens auf Erden und der Liebe, Christus, vollständig von jenen Beziehungen zur Natur und ihren Erscheinungen losgelöst erscheint, die den Sonnengott Baldur mit ihr verbinden, aber auch jener ist, wie dieser, ein Bringer des Heils und ein Opfer der finsternen Mächte. Daraus und aus dem Umstande, daß das Zulufest nach Friede und Veröhnung in den furchtbar blutigen Tagen der Völkerverwanderung immer stärker hervortrat, mag es sich erklären, daß die Germanen nach und nach ihren Baldur opferten um Christi willen. Doch sei dem wie immer, das Weihnachtsfest ist eine deutsche Feier in jedem Stücke. Und in diesem Sinne möge sie begangen werden und wird sie begangen allüberall, wo Deutsche leben auf dem Erdenrund. Ein Tag des Heils sei auch diesmal der Tag all' den Millionen, die eines guten deutschen Willens sind!

Einberufung der Landtage.

Die Landtage sind mit Ausnahme jener von Tirol, Salzburg, Istrien und Dalmatien, für den 28. d. einberufen. Die Tagung dürfte nur kurz sein.

§ 14.

Wien, 23. December. Die „Wiener Zeitung“ wird in den nächsten Tagen die kaiserliche Verordnung über den vorläufigen Staatsvoranschlag, das Ausgleichsprovisorium und die Quote auf Grund des § 14 St.-G.-G. veröffentlichen.

Ein politisch tochter Mann.

In dem Leitartikel der letzten Ausgabe unseres Blattes haben wir den Abgeordneten Dr. Otto Steinwender, den führenden Mann des reichsräthlichen Verbandes der Deutschen Volkspartei, zu hoch eingeschätzt. Die Gründe dieser Ueberschätzung liegen zutage, denn so lange der Abgeordnete Steinwender, ein langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses, der spiritus rector des genannten reichsräthlichen Verbandes war, hielten wir es für ein Gebot der politischen Klugheit, nicht dazu beizutragen, daß er zum Aeußersten getrieben werde, konnte er doch in diesem Falle die Zusammenfassung der deutschnationalen

Knecht Ruprecht und Frau Holde.

(Ein Zulufestmärchen.)

I.

Der Winter strich mit eis'ger Hand
Hart über Flur und Halde.
Die Tannen tragen Schneegewand,
Kein Lied ertönt im Walde.
Den Nebelschleier, feucht und dicht,
Kein milder Sonnenstrahl durchbricht.

Dort, wo des Dorfes letztes Haus
Im Walde sich verliert,
Ein Wanderer im Nebelgraus
Hinschreitet unbeirret.
Das Antlitz streng und wetterhart
Umfließt der mächt'ge graue Bart.

Rauh deckt von Pelz ein dicker Rock
Die festgefügteten Glieder.
Gar wuchtig setzt den Knotenstock
Beim geh'n die Rechte nieder.
Beschattet von der Fuchspelzmütze,
Sprüht doch die scharfen Augen Blitze.

Und kaum betritt des Waldes Raum
Der wunderfame Alte,

Da ist's, als ob mit jedem Baum
Er traute Zwiesprach halte.
Sie aber neigen sich und raunen
Ihm grüßend zu in frohem Staunen:

„Bist du es, kühner Recke
Im schlichten Dienerteid?
Heil uns! Dann kehret wieder
Die frohe Sonnwendzeit.
Denn wenn dein Fuß, Freund Ruprecht,
Frau Holdens Hain betritt,
Dann rüstet auch die Fraue,
Die hehre, bald zum Ritt.“

Im Augenblick durchzieht den Wald
Ein ungestümes Brausen,
Als käm' mit siegender Gewalt
Der Lenzsturm, d'rin zu haufen.
Dann aber wird's urplötzlich still:
Der Wanderer, er hält am Ziel.

Im Dickicht zwischen Felsgestein,
Von Epheu dicht umspinnen,
Glänzt, wie ein Kinderaug' so rein,
Ein tiefer, klarer Brunnen.
Dort wirft er Mühe hin und Rock
Auf einen starren Felsenblock.

Gewaltig reckt er sich empor,
Seht, wie die Augen sprühen!
Der Bart, so altersgrau zuvor,
Nothgoldnen scheint zu glühen.
Hei, der ein Diener? Hei, der alt?
Hört doch, wie jetzt sein Ruf erschallt:

„O wönigste der Frauen!
Ich har' an deinem Thor
Voll Sehnsucht, dich zu schauen;
Frau Holde, steig empor!

Bald glänzet silberhelle
Das Mondlicht auf der Au.
Es ruft dein Weggefelle,
O komm, vielliebe Frau!“

Raum ist das Wort verhallet,
Zur Höh' der Nebel waltet,
Kein wird die Luft und mild.
Von hehrem Glanz umspinnen
Schwebt aus dem Wunderbrunnen
Ein herrlich Frauenbild.

Weiß schimmernd deckt die Glieder
Von Linnen das Gewand.
Die Spindel hängt hernieder
Am gold'nen Gürtelband.

Die hellen Augen blicken
So klar wie Morgenthau,
Die blonden Haare schmücken
Leinblüten himmelblau.

Und zart wie Lenzesfächeln
Ein Schleier sie umfließt.
Sie spricht mit sanftem Lächeln:
„O Freund, sei mir gegrüßt!

Du herrlich' Bild der Treue,
So fliehst du Asgards Höh'n,
Der Ase Luft, auß' neue
Der Freundin beizusteh'n?

Dieses von Frau Johanna Veidl verfasste sinnige, von vollkommener Begeisterung getragene Gedicht wurde bei der Weihnachtsfeier der hiesigen Zweigstelle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines am 14. d. von Fräulein Emma Köhler vorgetragen und erzeugte in den Reihen der entzückten Zuhörer eine richtige Zulufeststimmung. Anm. d. Schriftg.

Kräfte im Reichsrathe, die alle Deutschbewussten wünschen müssen, in sehr unerwünschter Weise ungünstig beeinflussen. Das „Grazer Tagblatt“, dem wegen seiner rücksichtslosen Vertretung des reinen Deutschgedankes gewiss der Großdank aller rechten Deutschen gebührt, thut uns daher unrecht, wenn es an die Wiedergabe eines verhältnismäßig geringen Bruchtheiles unserer Ausführungen die Bemerkung knüpft, die „Marburger Zeitung“ sei noch geneigt, der neuesten Schwelung Dr. Steinwenders eine recht milde Auffassung angedeihen zu lassen. Vor einer derartigen Annahme hätte uns unsere seit Jahren bethätigte Haltung bewahren sollen. Auch ist die Schlussfolgerung aus den vom „Grazer Tagblatt“ angezogenen Sätzen nicht ganz zutreffend, denn wir gaben darin dem Abgeordneten Dr. Steinwender den Rath, sich vor allem von der Steinwenderei endgiltig loszusagen, d. h. also, aus der eigenen Haut zu fahren. Es gibt auch eine feine Ironie. Im Uebrigen wußte auch das „Grazer Tagblatt“ an dem Tage, als wir unseren oben erwähnten Aufsatz schrieben, noch nichts von dem politischen Selbstmorde des Abgeordneten Dr. Steinwender, der am letzten Mittwoch vor seinen Wählern in Villach erschien und nach mehreren Reden — eine davon hielt Herr Dr. Gödel aus Graz, eine Herr Dr. Gafner aus Villach — den ganzen Grimm eines in seinen Hoffnungen getäuschten politischen Gauklers von sich gab, wobei er sich nach dem Berichte des „Grazer Tagblattes“ u. a. folgende überaus bezeichnende Sätze leistete: Er habe das „schuflige Abgeordnetenleben“ satt und werde das Mandat niederlegen, wenn in demnächst einzuberufenden Wählerversammlungen auch nur eine ansehnliche Minderheit ihm entgegentrete. Und ferner: „Ehe ich mit den Deutschradicalen gehe, gehe ich lieber mit den Socialdemokraten oder mit den Windischen.“ — Herr Dr. Steinwender ist, wenn er diese Worte sprach, ein politisch tochter Mann, Sectionschef im Eisenbahnministerium kann er allerdings noch immer werden.

Wien, 23. December. Abg. Steinwender verbandte an die hiesigen Zeitungsredactionen ein Schreiben, das in seinen wesentlichsten Punkten folgendermaßen lautet: „Die meisten heutigen Abendblätter enthalten über eine am 21. d. M. in Villach abgehaltene Versammlung einen bezeichnenderweise aus Graz datierten Bericht, der den Thatfachen wesentlich widerspricht. Ich bitte demnach festzustellen, daß in Villach keine Wählerversammlung, sondern eine allgemein zugängliche Versammlung stattfand, die zu meist von Nichtwählern besucht war und zu welcher ich nicht einmal eingeladen worden war; ferner, daß weder eine Resolution angenommen wurde, daß ich den Ausdruck „schufliges Abgeordnetenleben“ oder „schuflig“ überhaupt nicht gebraucht habe; daß ich die Worte: „Ehe ich ein Radicalnationaler werde, werde ich lieber ein Windischer oder Socialdemokrat“ nicht gebraucht habe. Die betreffende Stelle lautet vielmehr: „Eher werde ich noch ein Windischer oder Socialdemokrat, als ein Radicalnationaler!“ Dieser Bericht aus Graz stellt sich somit als tendenziöse Fälschung (!?) dar.“

Die Obstruction hüben und drüben.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen über die augenblickliche Lage dies- und jenseits der Leitha einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: „Nun hat also auch in Wien wieder die Obstruction der Deutschen ihren Anfang genommen. Eine Vergewaltigung ist der anderen gefolgt, Geschäftsordnung und Verfassung wurden in den Händen gefälliger Präsidenten geknetet wie weiches Wachs, und mit sophistischen Auslegungskünften und offenem Hohne wurde das Recht der Deutschen zerbrochen. Der letzte Anlaß war nicht der einzige;

Herr Fuchs, der ja eben erst gleich dem greulichen Abrahamowicz eine besondere Auszeichnung erfuhr, hielt es für angemessen, entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes, den Anklageantrag gegen den Minister Kuber, den obersten Leiter der Justiz, zurückzustellen unter dem faden-scheinigen Vorwande, ein solcher Antrag müsse zwar innerhalb acht Tagen „auf die Tagesordnung gesetzt“ werden, aber es sei nicht Vorschrift, daß er in dieser Frist auch zur Verhandlung gelange. Herr Fuchs ist eben ein Fuchs, einer von jenen rabulistischen Jesuitenbühlern im Stile des Herrn Dipauli, der es ja auch mit seiner Ehre für vereinbar hält, als Minister denselben Ausgleich warm zu vertheidigen, den er als Abgeordneter auf das schärfste bekämpft hat. Nun sausen wieder die Pultdeckel und jene idyllischen Scenen können wieder ihren Anfang nehmen, denen schon früher die Welt in stiller Andacht gelauscht hat. Damit ist zugleich das Urtheil gesprochen über die „Taktiker“, die im Gegensatz zu den Deutschnationalen den Versuch machen wollten, hübsch still und und ruhig die Fußstritte der Majorität einzustecken und dankbarlichst zu quittieren. Es mag ja sehr christlich sein, die linke Wange hinzuhalten, wenn die rechte einen Streich erhielt, aber einen heldenhaften Eindruck macht das nun einmal nicht, und im Ringen der Völker haben noch immer die verspielt, die sich als schlaff erweisen. Was hat denn die gepriesene Taktik erreicht? Nichts anderes, als daß den Slovenen und Tschechen eine ganze Reihe von Sonderwünschen erfüllt worden ist. Oder ist auch nur der geringste positive Erfolg zu verzeichnen? Es ist lediglich abgelaufen, die Kampfesstimmung ist gelähmt und in den eigenen Reihen tauchte Zwietracht auf. Man hätte eben getrost die Dinge auf die Spitze treiben sollen, dann wäre schon im entscheidenden Augenblicke der Furor teutonius in dem deutschen Volke erwacht und Graf Thun wäre hinweggesetzt worden, wie einst Graf Badeni und seine Trobanten. Herr Schönerer mag kein feiner Diplomat sein, aber er hat in diesem Falle so gehandelt, wie es der nationale Instinct erforderte, während die anderen sich unter das Joch der Beschwichtigungshofräthe begaben und trotz aller krummen Rücken nichts, aber auch rein nichts erreichten.

Und auch in Ungarn braust der Sturm daher. Hier erntet Herr v. Banffy auch nur, was er gesät hat. Denn eine Staatskunst, die mit ersten Factoren rechnet und nicht nur für die augenblickliche Bequemlichkeit sorgt, mußte damit rechnen, daß die Vergewaltigung der Deutschen in der anderen Reichshälfte ihre schädigenden Wirkungen auch ausüben werde am Leibe Ungarns. Denn im letzten Grunde gehen die anarchischen Zustände in Dien-Best zurück auf dieselben Sprachenverordnungen des Grafen Badeni, die in Wien den Sturm der deutschen Entrüstung entfesselten. Denn sie haben es bewirkt, daß der Ausgleich mit Oesterreich nicht in der verfassungsmäßigen Weise zustande kam, und daß Baron Banffy den abschüssigen Weg der Provisorien betrat. Jetzt ist nicht nur ein Minister zurückgetreten, so daß ein Keil in das Cabinet getrieben wurde, sondern es hat sich auch die liberale Regierungspartei gespalten, indem eine Anzahl gerade der bedeutendsten Politiker eine Seceffion vollzog, und endlich haben die Präsidenten des Abgeordnetenhauses einfach einen Streik in Scene gesetzt, der lebhaft an den Rücktritt der Herren Levegow und Büchlin erinnert, so verschieden auch der Anlaß gewesen ist, denn in Ungarn handelt es sich lediglich um eine grobe Verfassungsverletzung, die der leitende Minister dadurch zu begehen beabsichtigt, daß er, da der Ausgleich nicht mehr ordnungsgemäß zustande kommen kann, auf den Vorschlag Dipaulis eingeht und ein „Geschäftsprovisorium“ für ein Jahr vorschlägt. Andererseits hat es die kleine, aber stimmungskräftige Partei des Herrn Kossuth verstanden, die Budgetberathung zu verhindern, so daß die Regierung sich genöthigt sieht, von Neujahr ab ohne Budget zu arbeiten, um dann später, wie es in der preussischen Conflictzeit

geschah, von dem Abgeordnetenhaufe nachträgliche Indemnität zu erbitten. Die parlamentarische Geschäftsordnung hat Herrn Kossuth in recht angenehmer Weise unterstützt, denn sie ermöglicht es, in weit größerem Maße als in Oesterreich selbst, einer winzigen Minorität, jede Fortführung der Arbeiten zu verhindern. Hiedurch aber drängt sie wiederum den leitenden Männern den Gedanken auf, diese unbequeme Geschäftsordnung in irgend einer Weise zu beseitigen oder doch wenigstens abzuschwächen, so daß die Masse des Volkes, von Grund aus aufgewühlt, ihre heiligsten Palladien für bedroht hält. In der That wird an die schlimmsten Volksleidenschaften appelliert; die berühmte Henzi-Affaire, die in der Beseitigung des Denkmals dieses todesmuthigen Officiers ihren Spielpunkt fand, hat nur ein Vorpiel für künftige, ähnlich geartete Ereignisse gebildet.

So haben sich die Dinge in Oesterreich wie in Ungarn recht anmuthig gestaltet. Die wackeren Tschechen dürfen wirklich zufrieden sein, und über das Antlitz des ehrlichen Badeni, der jetzt von irgend einem polnischen Winkel aus den Ereignissen folgt, mag es oft genug wie ein heiterer Sonnenstrahl zucken . . .“

Schriftbescherungen.

Wohlt hüten, still und rein gegeben,
Sind Todte, die im Grabe leben,
Sind Sterne, die am Himmel steh'n
Und nimmer in der Nacht vergehn.

In unserer ruhelosen, hastenden Zeit, in dem Taumel von Pflichten und Vergnügungen, die nur Vergnügen heißen und oft die unangenehmsten Pflichten sind, ist eigentlich nicht Zeit für weichevolle Stimmungen, für mit Liebe und Sorgfalt vorbereitete Festlichkeiten, für inniges Geschießen sinnig gestalteter Freuden. — Tempora mutantur et nos mutamur in illis. — Nie kommt einem die Wahrheit dieser Worte so recht in den Sinn, als zu Zeiten, wo Vergleiche mehr als je am Plage sind. — Heller Jubel erfüllte einstmal die Stube mit dem weichevollen Lichterbaum, wenn auch die Gaben bescheiden waren. Klein und Groß war zufriedener, befriedigter. Heute ist es anders. Nur Außergewöhnliches vermag zu fesseln, das Gewöhnliche verfehlt meist die Wirkung, wenn auch die Absicht die beste war. — Und so kommt es, daß dieses schöne Fest, das Fest der Liebe und des Friedens, eine keineswegs weichevolle Stimmung findet bei seiner Einkehr, daß der helle Tannenbaum auf unbefriedigte, ja, sogar enttäuschte Mienen blickt und der Weihnachtsengel seines Amtes nicht walten kann, es wäre viel zu viel zu thun!

Will man der Wahrheit die Ehre geben, so muß man sagen, daß diese Stimmungen im Prachthause vorherrschender sind, als in der Hütte, daß die Armen meist leichter zu befriedigen sind, als die Reichen. — Sie sind noch nicht überfättigt vom üppigen Gastmale des Lebens, das Leben bietet ihnen noch Neues, für sie Begehrteswertes. — Es ist nach dem Gesagten gewiss erfreulich, daß in allen Städten, an allen Orten, ob groß oder klein, die Wohlthätigkeit größere Ausdehnungen genommen hat, daß den Armen und Entsetzten des Glückes doch auch einige helle Lichtstrahlen die dunkle Nacht ihrer sorgenschweren Tage erhellen. Mehr als alle anderen Gelegenheiten ist die heilige Weihnacht berufen, in den Herzen der Menschen Mitgefühl für ihre armen nothleidenden Brüder und Schwestern zu erwecken, sie zu dieser Zeit mit dem herben Schicksal ein wenig zu versöhnen. — Ist es nur freudig zu begrüßen, daß der Sinn für Wohlthätigkeit sich erweitert, daß Vereine und Gesellschaften sich gebildet haben, die die Noth und das Elend zu mildern und einzuschränken bestrebt sind, so ist auch in dieser Wohlthätigkeit das Zeichen der Zeit deutlich erkennbar. — Möglichst geräuschvoll und auffallend wird meistens — hier wie überall gelten Ausnahmen — die Wohlthätigkeit ins Werk gesetzt; daß dabei oft wahrhaft Bedürftige hintangeseht werden, auf deren Kosten sich andere vordrängen, sei nur nebenbei

So komm! Du sollst mich leiten,
Zieh' zwölfmal ich hinaus,
Um Segen zu verbreiten
Im echten deutschen Haus.“

Frau Holdens Grußwort verklinget,
Da plötzlich das Dickicht durchdringt
Unheimlich lichernder Laut.
Und rittlings auf schwankendem Aste,
Wo sonst nur das Eichhorn zu Gaste,
Den häßlichsten Waldschrott man schaut.
Dem edlen Paare winkt er zu
Mit höhnischen Geberden:

„Ja, zieht selbender nur hinaus
Und sucht ein echtes deutsches Haus,
Kann sau're Arbeit werden. —
Doch nehmet guten Rath ihr an,
So laßt sie lieber ungethan,
Und wahret euch vor Schaden.
Denn and're Zeiten, and're Herrn;
Der deutschen Erde bleibet fern,
Dort steht ihr nicht in Gnaden.“

Nun weht ein neues Lüftchen dort,
Das bläst die Ammenmärchen fort,
Zerkaut von deutschen Zungen.
Und wenn mein Ohr mich recht beschied,
So ist das letzte deutsche Lied
In Bälde ausgefungen.“

Er kreischt es und ist rasch entflohn,
Doch klingt sein Lachen noch voll Hohn
Vernehmlich zu den beiden.

Die aber blicken starr sich an,
Als laßt' auf ihnen böser Bann
Und ungeheures Leiden.

„O Locki“, stöhnt der Rede — „schwer
Triffst du uns ohne Art und Speer.
Dein Werk, es nennt den Thäter.
Ob wahr die Rede, ob sie lügt,
Weh hast du Holden zugesügt,
Das lohn' ich noch, Berräther.“

Da faßt Frau Holbe stille
Die zorngeballte Hand
Und spricht, das blasse Antlitz
Dem Freunde zugewandt:

„O du, mein Schmerzgenosse,
Gib du mir Wahrheit kund,
Wenn mittheilsvoll auch zögert
Zu reden sie dein Mund.“

Sag', ob in deutschem Lande
Man deutschen Brauch auch ehrt;
Sag', ob man deutsche Kinder
Auch deutsche Sitte lehrt.
Sag', ob auf deutschem Boden
Man deutsche Lieder singt —
Und noch gedenkt der Helden,
Die ihn mit Blut gedängt.
Sag', ob die Deutschen halten
An Eintracht noch und Treu,
Und ob ein deutscher Handschlag
Der beste Schwur noch sei.

Und wenn auf diese Fragen
Ein freudig „Ja“ du hast,
Dann fällt von mir geschwinde
Die schwere Schmerzenslast.
Doch mußt du mir bezeugen,
Dass wahr der Unhold sprach,
Dann schließt mich ein für ewig
Mein felsig Wohngemach.“

Frau Holbe hat vollendet,
Der Rede aber schweigt,
Das Antlitz ist verborgen,
Das Haupt zur Brust er neigt;

Jetzt aber hebt er plötzlich
Es kraftvoll auf und spricht:
„Die Antwort, theure Herrin,
Ich weigere sie nicht.
Doch gönne mir drei Tage,
Fürwahr, gar kurze Frist,
Wenn eines ganzen Volkes
Urtheil zu schöpfen ist.
Und hab' auf deine Fragen
Ich dann kein freudig „Ja“,
Weh' euch, ihr Deutschen alle,
Dann ist das Ende da.“

Und weiße Nebel sich heben,
Von ihnen schützend umgeben
Entschwebt Frau Holdens Gestalt.
Doch dort aus dem dunklen Walde,
Zustrebend der freien Halde,
Ein Wanderer einsam wallt.

bemerk. — Die öffentlichen Christbescherungen bilden einen wesentlichen Bestandtheil dieser zeitgenössischen Wohlthätigkeit, deren im Grunde liegender edler Kern oft von so viel Tand, Eitelkeit, Anerkennungssucht und Ehrgeiz verhällt ist, daß vom reinen Wollen fast nichts mehr zu sehen ist! Um wie viel mehr Freude könnte man den armen Leuten machen, wenn man ihnen die zugeordneten Gaben in ihr stilles Stübchen senden würde, sie sich erfreuen ließe an den empfangenen Geschenken! Die Dankesworte, die den Spendern da gewidmet würden, klängen inniger, herzlicher, tiefer und empfindener, als jener gestammelte Dank für das Empfangene vor versammeltem Publicum. Die Armuth, jene Armuth, die sich nicht zu verbergen vermag, ist ein Gebreche, wie viele andere und will nicht von Gleichgiltigen und Neugierigen betrachtet werden.

Wie viele sind vielleicht unter diesen Beschenkten, die selbst einst in der Lage waren, zu schenken und des Wortes Wahrheit tief empfinden: Geben ist seliger denn nehmen! Wie viele gibt es, die verwirrt von der Anwesenheit so vieler, bereuen, hingekommen zu sein und trotz ihrer Noth lieber Verzicht leisten würden auf das Erhaltene! Doch wenn die gütige Fee Wohlthäterin ganz im Geheimen ihres Amtes waltet, in die Hütten der Armen Licht und Freude bringt, unsichtbar sich an deren Freude weidet, dann erst ist die Wohlthat ganz geschehen, dann erst kann die echte, rechte Freude in das Herz der Geber einziehen im Gedanken an die gespendete, wahrhaft ungetrübte Freude. Und wenn alle prunkenden äußerlichen Wohlthaten-Beranstaltungen erst abgeschafft wären, erübrigte so viel, daß auch den Aermsten der Armen Gelegenheit könnte geboten werden, in ihrem eigenen Heim Weihnachten zu feiern, unbelauscht, aber in Dankbarkeit jener gedenkend, die dazu beitrugen. — Das wären dann echte, rechte, herzerhebende Wohlthaten, das die sinnigsten Christbescherungen!

Tagesneuigkeiten.

(Prager Schinken.) Der tschechische Fleischselcher Jerzabek in Prag, der sich bei den bekannten Ausschreitungen gegen die Deutschen der böhmischen Hauptstadt besonders hervorthat, soll, wie man uns mittheilt, sehr viel Prager Schinken nach Steiermark liefern. Jerzabek wurde wegen seiner „Heldenthat“ zu vier Monaten Arrestes verurtheilt. Es ist nur selbstverständlich, daß Deutsche von diesem tschechischen Deutschenreifer nichts kaufen sollten. Ein sehr empfehlenswerthes Geschäpshaus für Selchwaren in Prag ist Josef Wagners Thüringer Wursthalle, Jungmannsplatz.

(Eine deutsche Seemannsthat.) Der deutsche Dampfer „Maria Rickmers“, welcher bei Cap Henry (Virginia) acht Ueberlebende von dem verlassenen Dampfer „Londonian“ gerettet hat, berichtet, als Londonian in Sicht gekommen sei, habe hoher Seegang und Ostwind das Herunterlassen eines Bootes von der „Maria Rickmers“ sehr erschwert. Dennoch machte der 2. Steuermann Lenz mit 6 Leuten einen Rettungsversuch; sie konnten jedoch erst nach dreistündigen Anstrengungen zu dem verlassenen Schiffe gelangen. Als die Rettenden endlich nach dem Hintertheil der „Londonian“ kamen, riesen sie den auf der Brücke zusammengesprengten Leuten zu, nach hinten zu kommen und warfen ihnen alsdann Tauer zu. Die Ueberlebenden schlangen die Tauer um den Leib, sprangen in die See und wurden dann in das Rettungsboot und von dort an Bord der „Maria Rickmers“ gezogen. Man sah die „Londonian“ in der Dunkelheit fortstreifen; sie ist zweifellos gesunken. Wegen hohen Seeganges konnte die „Maria Rickmers“ das ausgefandte Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen, sondern mußte es zurücklassen.

(Bismarcks Schwiegermutter.) Ueber seinen Eintritt ins auswärtige Amt und seinen ersten Besuch in Barzin veröffentlicht der Geheime Legationsrath z. D. Professor Ludwig Megidi Erinnerungen in Fleischers

„Deutscher Revue“. Da schrieb er am 28. September 1871 von Barzin an seine Frau u. a.: „Heute ist Bismarcks Hochzeitstag. Vor 24 Jahren (1847) führte er Fräulein v. Buttamer zum Altar. Im nächsten Jahre ist ihre Silberhochzeit. Viel wurde darüber an der Frühstückstafel hin und her gesprochen: liebe Erinnerungen tauchten auf. Eine köstliche Geschichte erzählte die Fürstin: Ihren Eltern, die mit altem Maße Zeit und Raum maßen, war es am schwersten gefallen, daß Schönhausen so weit entfernt lag — über sechzig Meilen! Als nun aber Bismarck 1848 vielfach abgezogen, 1851 gar nach Frankfurt a. M. versetzt wurde, da riß der Mutter die Geduld und sie sagte in Gegenwart des Eidams, sie hätte besser gethan, einen Schweinehirt von Gute zu heiraten, worauf Bismarck bemerkte: Mama, die Carriere steht mir ja immer noch offen.“

(Ein gewaltthätiger Gauner.) Man schreibt dem Amtsblatte aus Punds: Vor ein paar Tagen kam ein Handwerksbursche in ein hiesiges Wirtshaus und sprach um eine Gabe vor. Als ihm diese in Gestalt eines Kreuzers gereicht wurde, begann er zu schimpfen, ergriff zwei auf dem Tische stehende Literflaschen und schleuderte sie zu Boden. Den anwesenden Gästern trank er einfach ohne Erlaubnis ihre Gläser aus. Nachdem hierüber die Anzeige erstattet und der ungemüthliche Gast im Gemeindearrest interniert worden war, zerschlug er dort die Fenster, und als trotzdem ein Entkommen noch nicht möglich war, zündete der Gauner das im Arreste befindliche Bett an, und nur den rasch herbeigeeilten Dorfsinassen ist es zu verdanken, daß der Brand, ohne erheblichen Schaden verursacht zu haben, gelöscht wurde. Nun sitzt der kühne Feuerwerksmeister hinter Schloß und Riegel.

(Zweikampf zwischen Officieren.) Wie der Münchener Polizeibericht meldet, fand Sonntag früh in einem Gehölz bei Freimann ein Pistolenduell zwischen zwei Officieren eines in den Reichslanden garnisonierenden Cavallerie-Regiments, einem Premierlieutenant und einem Major, statt. Der Major erhielt einen Schuß durch die Brust und blieb dort am Platze. Der Premierlieutenant hat sich selbst der Militärbehörde gestellt. Ein eigener Drahtbericht meldet: Der Getödtete war Major a. D. Seiz vom 5. Chevauleger-Regiment, sein Gegner Premierlieutenant Pfeiffer. Der Zweikampf wurde durch Beziehungen veranlaßt, die Major Seiz mit der Gattin Pfeiffers angeknüpft hatte.

(Ein sonderbarer Lehrer.) Die Zeitung „Obrajowanie“ in Petersburg erzählt folgende Geschichte aus dem Gdowischen Kreise: Der Lehrer hat entschieden nichts zu essen. Jeden Tag zur Mittagszeit dachte er neue Spiele aus, bei welcher Gelegenheit irgend etwas in seinen hungrigen Magen fiel. An einem Tage läßt er sich von den Schülern die übrig gebliebenen Brotkrusten geben und baut daraus eine ägyptische Pyramide. In einer Woche hatte er auf diese Weise alle sieben Weltwunder den Kindern in Brotkrusten vorgeführt und mit dem Baustoff nachher seinen Hunger gestillt. Ferner baute er Suworow ein Denkmal. Aber o weh! Die Eltern verlangten von der Kindern ihre Brotkrusten zurück, denn es sei Sünde, mit Gottesgabe zu spielen, und gaben den Kindern Kuchen und Fleischpizzen mit. Der Lehrer verlor sein täglich Brot. Er dachte daher andere Spiele aus. Die Kinder haben Mittagsstunde und essen ihre Beerenpizzen, der Lehrer geht wüthend in der Classe auf und ab. Plötzlich steht er still und sagt: Kinderchen! Wollt Ihr, ich werde Euch ein neues Spiel zeigen? — Zeigen Sie! Zeigen Sie, Nikanor Naumowitsch! rufen die glücklichen Kinder ihrem geliebten Lehrer zu. — Nun, seht nur! Zielscheibe und Scheibenwerfen. Ich setze mich an den leeren Tisch und bin das Ziel. Wer von Euch mir den Kuchen in den Mund wirft, bekommt eine gute Nummer. Werft nun! Die Kinder sind überglücklich, und das Werfen beginnt. In den Mund des Lehrers fliegen Pfannkuchen und Beerenpizzen, welche letztere wie Bomben pläzen und

sein Gesicht mit Saft färben. Die Heiterkeit hat kein Ende. Manche Schützen trafen das Ziel nicht, die Kuchen fliegen vorbei. „Die Kuchen fliegen vorbei.“ „Das zählt nicht“, erklärt der Lehrer und steckt den Kuchen in die Tasche. Werft von neuem! Und das Schießen geht weiter, bis die Munition ausgeht. Die Redaction der „Obrajowanie“ ist bereit, über diese wirkliche Thatsache nähere Auskunft zu geben.

(Ein Anfertiger falscher Vogeleier) für wissenschaftliche Sammlungen und Liebhaber ist in Paris entdeckt worden. Er fertigte laut der „Voss. Ztg.“ vor den Augen eines Besuchers ein Pinguinei, das von dem echten, das ihm als Muster gedient hatte, gar nicht zu unterscheiden war. Dazu hatte er die Schale aus Gips angefertigt, gebrannt und glasiert. Das Ei war für den Lieferanten einer ausländischen naturwissenschaftlichen Sammlung bestimmt. Für gewöhnliche Kunden genügte die Schale irgend eines Eies, das die erforderliche Größe besitzt. Uebrigens sind die Fälschungen nicht besonders schwer, da unter den echten Eiern der meisten Vogelgattungen so viele Abweichungen vorkommen, daß selbst die geübtesten Kenner sie nicht alle zu unterscheiden vermögen. Die Eier des gewöhnlichen Fliegenfängers sind ungemein billig. Durch chemische Behandlung verschafft man ihnen eine blaue, ins Grüne schimmernde Farbe, worauf sie als Ei des Seidenschwanzes ungefähr sechsmal theurer bezahlt werden. Aus gewöhnlichen Enteneiern, zu 15 bis 20 Centimes das Stück, werden Eier des Geierfalken hergestellt, die mit 40 bis 60 Fr. bezahlt werden. Es handelt sich hierbei darum, den Enteneiern eine silbergrüne Farbe zu verschaffen. Taubeneier werden durch geeignete Färbung und Sprengelung zu verschiedenen Nachahmungen mittelgroßer Vogeleier verwandelt. Ebenso die Eier der Holztaube. Eier der Nachtigall sind sehr schwer zu erlangen, also theuer, deshalb werden braungefärbte Lercheneier als solche verkauft und theuer bezahlt. Der Hersteller all dieser gefälschten Vogeleier macht gute Geschäfte; hiesige und auswärtige Händler vervollständigen bei ihm ihre Vorräthe. Oeffentliche und Liebhaber-Sammlungen dürfte es nur noch wenige geben, in die nicht das eine oder andere seiner Erzeugnisse Eingang gefunden hätte. Der Hersteller dieser falschen Eier war lange Gehilfe in einer naturgeschichtlichen Sammlung der Provinz, wodurch er sich viele Erfahrungen aneignete. Als er seine Stelle verlor, kam er mit seiner eigenen Sammlung nach Paris und fieng damit einen kleinen Handel an. Um seinen Vorrath zu erneuern und fehlende seltene Eier liefern zu können, half er der Natur nach wie jeder andere Künstler, fertigte falsche Eier an, worin er bald eine ungemaine Uebung erlangte. Wie es scheint, ist er bis jetzt ohne Nebenbuhler.

Eigen-Berichte.

Gleichenberg, 20. December. (Abschiedsfeier.) Anlässlich des Scheidens des Herrn F. Schächler, Magisters der Pharmacie, veranstaltete der zu gründende Verein „Frohinn“ eine Abschiedsfeier, bei welcher Herr Klauscher dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte widmete. Herr Schuch würgte den Abend durch Claviervorträge; es wurden auch einige Chöre gesungen. Der Abend verlief in angemessener Weise.

Hohenmauthen, 16. December. (Amtsrevision vom Landesauschusse.) In der Gemeinde St. Primon I ob Hohenmauthen fand gestern und heute auf Begehren von Gemeindegliedern eine Amtsrevision der Gemeindefinanzrechnung statt. Dazu erschien vom hohen Landesauschusse ein Concipist und es soll, wie hier erzählt wird, in dieser Gemeinde eine ganz merkwürdige Gebarung der Gemeindefinanzrechnung und eine ganz unglaubliche Verwendung der Gemeindefinanz festgestellt worden sein, über die ja die Behörde ein Urtheil zu sprechen haben wird. Der Vor-

Die Stieffschwester.

Roman von Anna Seyffert.
(7. Fortsetzung.)

Da stieß er sie plötzlich mit einer heftigen Bewegung zurück — war es ihm doch unter ihrer Umarmung, als werde sein Blut zu Feuer, als wollten sich gewaltig die Dämonen grenzenloser Leidenschaft erheben, welche er seit Jahr und Tag mit fast übernatürlicher Kraft zurückgezwungen.

„Geh“, flüsterte er bleich bis in die Lippen, „geh, und versuche nie wieder, mich zum Vertrauten Deiner Liebe zu machen! Ich ertrage dieses Leben überhaupt nicht länger, daß Du es nur weißt, ich bin gewillt, nach der Residenz überzusiedeln!“

„Geh“, als habe ein Schlag sie getroffen, zurückgetaumelt.

„Du kannst nicht so grausam sein, Onkel, und unsere Eigenmächtigkeit so hart strafen! Vergib doch, daß ich, ohne Deine Einwilligung zu erbitten, mich mit Ewald vermählte!“

„Laß diesen Namen in meiner Gegenwart“, kam es düster grollend von seinen Lippen.

Sie erbehte in jähem Schrecke. Verstandnislos blickte sie zu ihm auf. Und dann, all der Drohungen eingedenk, welche er ihr soeben gesagt, fuhr sie wie beschwörend fort:

„Du wirst uns doch jetzt nicht allein lassen, Onkel Ernst! Du mußt mir ja helfen in meinem Unglück! Ich wollte Dir nun eine Vertrauensbotschaft übergeben. Du sollst nach Schloß Northof reisen, und dort eine Zusammenkunft mit meinem Gatten oder dessen Vater zu

erreichen suchen, mit einem Worte: Du sollst mich dort vertreten!“

„Ich danke für Dein Vertrauen“, gab er heftig zurück, „das hättest Du mir früher schenken sollen. Du kannst mir doch nicht zumuthen, daß ich mich zu diesen hochmüthigen Aristokraten als Bittender begeben soll!“

„Als Bittender nicht, Onkel, Du sollst nur mein gutes Recht vertreten!“

„Es ist köstlich“, fuhr er wie außer sich fort, „nun schickst Du mich schließlich auch noch aus, Dir den Geliebten wieder heimzuholen! Ich danke für diese Rolle, geh doch selbst!“

Elsa mußte nicht, was sie von diesem unmotivierten, leidenschaftlichen Ausbruche halten sollte — sie hatte sich unwillkürlich, einen Halt suchend, an die Wand gelehnt.

„Was habe ich Dir gethan, Onkel, daß Du ein unser beider so unwürdiges Benehmen zur Schau trägt?“ fragte sie nach kurzer Pause ernst.

Ihre zutreffenden Worte mochten ihn aufreizen bis zum äußersten, denn sonst hätte er sich wohl niemals zu dem Ungestim hinreißen lassen, welches nun all das verrieth, was er seit Jahren streng vor ihr zu verbergen verstanden hatte.

„Und wie kommst Du dazu, mich zu quälen?“ brauste er wild auf. „Du bist doch nun kein harmloser Backfisch mehr, und mußt wissen, was in dem Inneren eines Mannes vorgeht! Du kannst doch unmöglich so blind sein, um nicht bemerkt zu haben, daß mein Herz Dir mit allen Fasern angehört?! Geh, Du bist eine herzlose, berechnende Kokette, Du hast es immer gewußt, daß ich Dir voll Leidenschaft ergeben bin, Dich aber gelüftete

es nach der Grafenkrone, und deshalb spieltest Du die Harmlose! Nun Dir aber Deine Speculation mißlungen, kommst Du zu mir zurück, und suchst mich als aufopfernden Freund zu stempeln! Ich danke für die Rolle, welche Du mir zugetheilt hast. Sieh doch zu, wie Du des flüchtigen Gatten habhaft werden kannst, ich habe übergenug mit der Revolte in mir selbst zu thun!“

Tief erblassend war die junge Frau unwillkürlich weiter vor dem Sprechenden zurückgewichen und einen Augenblick war es, als wolle ein großer Widerwille in ihr die Oberhand gewinnen, dann aber beherrschte sie plötzlich nur tiefes Mitleid, und dem Erregten beide Hände entgegenstreckend, entgegnete sie leise mit ihrer lieben, zum Herzen gehender Stimme:

„Bei Gott, Onkel Ernst, ich hatte keine Ahnung von — davon, daß Du mich so sehr liebst — ich war Dir stets nur verwandtschaftlich zugehen und glaubte von Dir dasselbe. Es thut mir unendlich weh, Dir so großes Leid zugefügt zu haben, aber bitte, laß es nun genug sein mit Deinem Zorn, sieh doch schon ein, wie ungerecht Du soeben warst! Nein, in Wahrheit kannst Du so garstig ja gar nicht von mir denken, Du mußt gesehen haben, daß nur die Liebe, die innigste, heiligste Liebe den Bund zwischen mir und dem Grafen geschlossen hat!“

„Zawohl“, gab er grollend zurück, „diesem Laffen schenktest Du unumwunden Deine Liebe, und mir —“

„Kein Wort weiter, Onkel Ernst, oder Du ertödest alles in mir, was ich bisher so liebes für Dich empfand — kann ich mich auch lebhaft in Deine trostlose Lage hineinbeugen — denn ich selbst liebe ja, und leide so unglücklich — so ist es mir doch unverständlich, wie Du mich so tief beleidigen kannst!“

fieher dieser Gemeinde Namens Thomas Höfl war erst unlängst der Gegenstand der Theilnahme seitens der slovenisch-clericalen Abgeordneten, die sich für diesen Muster-Gemeindevorsteher in Form einer Interpellation im Abgeordnetenhaus vermuthlich aus dem Grunde einsetzten, weil er von der vorgelegten politischen Behörde seines Amtes und seiner Würden für die Dauer der gerichtlichen Strafuntersuchung, in der er sich wegen eines anderen Falles befinden soll, enthoben wurde. Zivio Slovenci!

Marburger Bezirksvertretung.

(Sitzung vom 20. December.)
(Schluß.)

Referent Herr Obmann Dr. Joh. Schmiderer theilte mit, daß trotz der Elementarschäden in diesem Jahre, sowie der Steuererniedrigung im Jahre 1899 eine Umlagen-Erhöhung nicht stattfinden wird.

Die Einnahmen und zwar: Cassarest Ende 1898 5000 fl., Beiträge aus dem Landesfonde: 1. für Bezirksstraßen 1. Classe 3000 fl., 2. für Bezirksstraßen 2. Classe 400 fl., von den Activforderungen 200 fl., 7-proc. Schulumlagen von der Steuervorschreibung des Jahres 1898 in der Höhe von 279.582 fl. mit 19.570 fl., 4-proc. Zinsen vom Stammcapitale aus dem Verkaufe des Kreisamtsgebäudes in der Höhe von 7782 fl. und vom Bezirksgelde 500 fl., Stierprämien, Grundzinsen und verschiedene Einnahmen 400 fl., wurden ohne Gegenrede angenommen.

Die Ausgaben und zwar: Gehalte 1340 fl., Reisekosten 200 fl., Mietzinsen für die Räumlichkeiten der Bezirksvertretung und das Bezirksmagazin 539 fl., Kanzleierfordernisse sammt Beheizung 170 fl., 7-proc. Schulkosten 19.570 fl., Unterstützung für die gewerbliche Fortbildungsschule in Marburg 50 fl., Unterstützung für die Bezirkslehrerbibliothek 25 fl., Landesculturauslagen: Stierprämien vom Staate 35 fl., vom Lande 60 fl., vom Bezirke 200 fl., Kosten der Prämierung 80 fl., Pferdeprämien 80 fl., Beiträge für englische Zuchteber 400 fl., Murregulierungskosten 11 fl., ein Stipendium für einen Zögling der Landes-Obst- und Weinbauschule 120 fl., ein Stipendium für einen Zögling an der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof 140 fl., Bezirksarmenkosten: Heilmittel- und Entbindungskosten 1200 fl., Unterstützungen für Districtsärzte 900 fl., Erfordernisse für Bezirksstraßen 1. Classe und zwar: Georgner 2386 fl. 75 kr., Langenthaler 3224 fl. 50 kr., St. Leonharder 4189 fl. 75 kr., Bezirksstraßen 2. Classe: Blatscher 690 fl., Wittschiner 296 fl., Böhnitz-Wahnhof-Zufahrtsstraße 71 fl., Faringer 1194 fl., St. Jakob 793 fl., Wurmberg-St. Martin-Zigljenzen-Hochenburg 966 fl., Pettauer 546 fl., Frauhelm-Kranichsfeld-Schleiniger 930 fl., Maria-Raster sammt Nebenstraßen 2160 fl., Zellnitz-Maria-Raster Ueberfuhr 60 fl., Gerstorfer 42 fl., Jodberger 293 fl., St. Lorenzer 1762 fl., Welka 1139 fl., Muttschen-Pettauer (Gutenhaag) 54 fl., Schlapsen 635 fl., 8-proc. Umlagen-Rückersatz für Neubauten in Marburg 400 fl., Unterstützungen für die freiwilligen Feuerwehren 700 fl., andere Subventionen und verschiedene Auslagen 1200 fl., Umlagen-Abzweigung wegen Erniedrigung der Grundsteuer 2000 fl.

Herr Julius v. Gasteiger erkundigt sich, ob die heute zur Herstellung einer Unterfahrt am östlichen Ende des Rännterbahnhofes bewilligten 1000 fl. in den Voranschlag eingestellt werden sollen.

Der Herr Obmann theilte mit, daß dieses Geld durch den ausgewiesenen Ueberschuß und Ersparungen bei anderen Posten aufgebracht werden wird.

Es werden sonach die Gesamt-Einnahmen mit 29.070 fl., die Gesamt-Ausgaben mit 50.851 fl., sowie der Abgang mit 21.781 fl. genehmigt und beschlossen, daß zur Deckung des Abganges im Jahre 1899 eine 8-proc. Umlage von den gesetzlichen 7-proc. Schulumlagen einzuheben ist, welche von der Vorschreibung der directen

Steuern von rund 279.582 fl. den Betrag von 22.366 fl. ergibt, wonach ein Ueberschuß von 585 fl. verbleibt. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Alpenverein.

Am vergangenen Mittwoch wurde im Casino die heutige Hauptversammlung der Marburger Ortsgruppe des Deutschen und österreichischen Alpenvereines unter dem Vorsitze ihres Obmannes, Herrn Dr. Hans Schmiderer, abgehalten, der die erschienenen Vereinsmitglieder mit herzlichen Worten willkommen hieß und seiner Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck verlieh. Sodann trug der Vorsitzende folgenden Jahresbericht vor:

Im 23. Vereinsjahre wurden 9 Sections-Versammlungen abgehalten und darunter an 6 Abenden Berichte erstattet.

Es sprachen: Am 5. Jänner: Herr Dr. Reidinger „Eine Radtour durch die Alpen.“ Am 19. Jänner: Herr Dr. Glantschnigg „Besteigung des Ramolfogels.“ Am 16. Februar: Herr Kofoschinegg „Wanderungen in Südtirol mit Besteigung der Voë-Spize.“ Am 16. März: Herr Vidor „7 Jahre in Aegypten.“ Am 6. April: Herr Dr. Glantschnigg „Der Quarnero.“ Am 16. November: Herr Dr. Schmiderer „Eine Reise durch Bosnien und die Herzegovina.“

In der Versammlung am 2. März brachte Herr Vidor eine Reisebeschreibung nach dem Nord-Cap zur Vorlesung und Herr Hausmaninger hielt einige treffliche Vorlesungen in steirischer Mundart.

Die Sections-Versammlungen, besonders jene mit Berichterstattungen, bei welchen Photographien und Landkarten zur Erläuterung dienten, waren gut besucht, gewöhnlich war nahezu die Hälfte der in Marburg wohnenden Mitglieder anwesend; auch erfreuten sich die Versammlungen des Besuches von Freunden der Section, welche am 5. Jänner den verehrlichen Marburger Männergesang-Verein nahezu vollzählig begrüßen konnte. Doch nicht nur an diesem Abende, welcher durch gefangliche und humoristische Vorträge der Herren des Gesangsvereines zu einem sehr heiteren wurde, sondern auch am 23. Jänner, Samstag, beim Haringsschmaus war unsere Section mit dem verehrlichen Männergesang-Verein gemüthlich vereint. Die Sectionsleitung kann nur den lebhaften Wunsch aussprechen, daß sich auch im kommenden Vereinsjahre Gelegenheit zu freundschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Vereinen ergeben möge.

An dieser Stelle sei auch jenen Herren, welche an den Sections-Abenden Berichte erstattet und Vorträge gehalten, nochmals gedankt und an dieselben, wie auch an alle Mitglieder das freundliche Ersuchen gerichtet, künftighin ebenfalls zur Förderung des Interesses für unseren Verein, sowie des geselligen Lebens beitragen zu wollen.

Sections-Ausflüge fanden heuer keine statt, da im Frühjahr das Wetter meist ungünstig war und mit halbem Juli, dem Beginne der Ferien, ein großer Theil der Sections-Mitglieder bereits von Marburg abwesend ist; auch die von der Section Graz angeregte Partie in das Hochschwab-Gebiet, welche zugleich eine Zusammenkunft mit den Sectionen Obersteiermarks bilden sollte, mußte aus diesen Gründen unterbleiben. Mit der Section Graz wurde daher vereinbart, bei Gelegenheit der Eröffnung der Reichensteiner-Hütte am Vorderberger Reichenstein durch die Section Obersteier in Leoben mit den Schwester-Sectionen zusammenzukommen; doch leider fand diese Feierlichkeit erst am 9. October statt, also zu einer Zeit, in welcher unsere Sections-Mitglieder Marburg sehr schwer verlassen können. Nur das Sections-Mitglied Herr Dr. Josef Schmiderer wohnte der Hütten-Einweihung bei, und der Obmann der Section Graz, Herr Landesgerichtsrath Dr. Riegler, übermittelte die Grüße unserer Section.

Bei der Generalversammlung des Alpenvereines in

Nürnberg vom 11.—13. August war die Section durch kein Mitglied vertreten, doch übte die Section Graz über Ersuchen unser Stimmrecht aus.

Wie alljährlich, wurde auch heuer der Führerunterstützungsbeitrag durchgeführt und auch das Grab des Geoplasten Franz Keil am städtischen Friedhofe, welches die Section in ihre Obforge übernommen, in gutem Stand erhalten und geschmückt.

Die Bücherei der Section erhielt eine Vermehrung durch die „Zeitschrift“, die „Mittheilungen“ und viele Jahresberichte von Sectionen des Vereines.

Ueber im heurigen Jahre ausgeführte Bergtouren ist leider wenig zu berichten; wohl hat die Sectionsleitung in Erfahrung gebracht, daß viele Mitglieder sich während der Reisezeit in den Alpengegenden befanden, aber auch daß manche beabsichtigte Berg- oder Hochtour durch die Ungunst des Wetters vereitelt worden ist. Obwohl die Sectionsleitung an die meisten Mitglieder der Section schriftlich das Ersuchen um Einsendung des Tourenberichtes richtete, gelangten zu ihrer Kenntnis doch nur nachstehende Bergfahrten:

Prof. Vieber: Schaubachhütte in der Ortlergruppe, Dreispitzen (2843 m), Kofoschinegg Josef: Nuvolau (2518 m), Fedaja-Pass. Dr. Glantschnigg: Mangart (2669 m), Pachner Roman: Waldrast (1715 m), Touren in der Schweiz. Dr. Schmiderer Josef: Vorderberger Reichenstein (2158 m), Vidor Julius: Monte Pian (2313 m), Nuvolau (2518 m), Fedaja-Pass. Director Wirth: Niedere Tauern, Pflitscher-Joch (2231 m), Schlüssel-Joch (2230 m), Zwetler Adolf: Zirbifogel (2397 m), Joch-Obir (2141 m), Storchsitz (1762 m), Sau- und Koralpe.

Der Mitgliederstand der Section wae 69, um ein Mitglied mehr als im Vorjahre. Im Laufe des heurigen Jahres kam Herr Director Heinrich Kalmann in Abgang, welcher der Section seit 1887 angehörte und in den früheren Jahren viel zur Hebung des geselligen Lebens in der Section beitrug; der Obmann ehrte das Andenken des Verstorbenen in der Sections-Versammlung vom 2. November.

Entfaltete die Section in ihrem 23. Vereinsjahre keine hervorragende Thätigkeit, was ihr nach dem geringen Mitgliederstande und der weiten Entfernung vom eigentlichen Hochgebirge überhaupt schwer sein würde, so kann doch zugestanden werden, daß die Mitglieder bestrebt waren, das Sectionaleben zu einem recht angenehmen und anregenden zu gestalten. Sämmtlichen Sections-Mitgliedern sei daher für ihre Unterstützung der Sectionsleitung gedankt, sowie auch den Herren Vertretern der Presse, welche stets bemüht waren, die Bestrebungen des Alpenvereines zu fördern.

Wäge auch das kommende Vereinsjahr unsere Section Marburg a. d. Drau in Eintracht und Freundschaft zusammen finden zur Wahrung des Interesses für die Alpenwelt und zur — wenn auch schwachen — Unterstützung unseres für die Gebirgsländer so verdienstvollen, ja unentbehrlichen Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines!

Dieser Bericht wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Weihnachtsfeier im Kaiser Franz Josef-Anabenhort.) Donnerstag, den 22. d. um 1/2 5 Uhr abends war Weihnachtsbescherung im Anabenhorte. Zu dieser Feier waren erschienen Excellenz FML von Remethy sammt Gemahlin, der Bürgermeister Herr Alex. Nagy und die Gemeinderäthe Herren J. Bancalari, Dr. A. Malby, A. Stiebler, vom Verwaltungsrathe der Anstalt Herr Richard Freiherr Basso von Godel-Lannoy, Herr Stadtschulinspector F. Frisch, Herr G.

Bestes im Sinne gehabt, ich wollte Dich nicht aufschrecken aus Deiner kindlichen Harmlosigkeit — und —

„Ja, Du hast Recht, Mütterchen — verzeihe mir! Ich selbst bin so ganz außer mir, daß ich nur zu leicht ein übereiltes Wort ausspreche.“

Die Majorin schwieg. Um keinen Preis der Welt hätte sie jetzt ihrer Tochter die Pläne offenbaren mögen, welche sie früher mit ihrem Bruder für Elsa's Zukunft geschmiedet.

Elsa stand lange Zeit regungslos am Fenster, und als sie sich wieder ihrer Mutter zuwandte, lag ein Zug fester Entschlossenheit auf ihrem blassen Gesicht.

„Morgen reise ich, liebste Mama. Suche mich nicht zurückzuhalten, ich bin es mir, und“ fügte sie erröthend hinzu, „bin es meinem Kinde schuldig, daß ich Klarheit in meine Verhältnisse bringe. Wenn ich selbst mich in den Kampf gebe, so ist es immerhin möglich, daß ich etwas erreiche.“

„Hiergegen habe ich nichts einzuwenden, mein Kind, ja, gehe in Gottes Namen, das ist das einzig richtige, was Du thun kannst. Aber — meinst Du denn wirklich, daß Dein Gatte Dich anerkennen, Dich nicht eher Deinem Schicksal überlassen wird, jetzt, wo er sich im Schoße seiner Familie befindet?“

„O, Mutter, wie schlecht kennst Du Graf Ewald Northof! Nein, Liebste, auch nicht der leiseste Zweifel an seiner Ehre regt sich in mir. Mag es immer sein, was er will, das ihn zurückhält von mir — Feigheit oder Treulosigkeit oder noch Schlimmeres ist es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Und ich will nichts von Deinen sanften, honigsüßen Worten hören, die mich nur bestimmen sollen, mich Deinem Willen zu beugen! Geh und sieh selbst, wie Du Dich in Amt und Würde bringst! Ich will mit Deinem, mir sehr widerwärtigen Gatten nichts zu schaffen haben!“

„Nun gut, Onkel Ernst, ich gehe, doch — fuhr die junge Frau plötzlich kurz entschlossen fort, „gib mir auf Ehrenwort eine Entgegnung auf eine offene Frage: Kennst Du den jetzigen Aufenthaltsort meines Mannes?“

Er wurde aschbleich bei dieser unvermutheten Frage, dann aber blickte er ihr offen, mit verbissenem Grimme, in die Augen.

„Nein, ich kenne den Aufenthaltsort Deines Gatten nicht.“

„Und Du weißt auch nicht, was ihn zurückhält, zu mir zurückzukehren?“

Ein unmotiviertes, vielfagendes Lachen war seine Antwort.

Die junge Frau legte wie beschwörend die Hand auf seinen Arm.

„Onkel“, sagte sie entschlossen, „oft genug habe ich mich vergeblich gefragt, aus welchem Grunde Du Graf Northof mit Deiner Abneigung verfolgst — ich fand aber niemals eine Antwort auf diese Frage. Heute hast Du selbst mir des Räthfels Lösung gegeben. Da hast den Grafen, und ich fürchte“, fügte sie fast unhörbar hinzu, „ich fürchte, Du hast ihn — umgebracht.“

„Einfältige Narrin, wie kannst Du es wagen, einen ehrlichen Mann in dieser Weise zu beschuldigen, nur um Deinen haltlosen Hirngespinnsten Vorschub zu leisten?!“

Sie würdigte ihn keiner weiteren Entgegnung mehr, nur ihren stummen, vorwurfsvollen Blick glaubte er noch immer zu empfinden, als sie längst schon das Zimmer verlassen.

Als sie gegangen war, schlug Ernst sich wie ein Wahnsinniger mit den geballten Fäusten gegen die Stirn.

„Ach Glender, ich Thor“, murmelte er zwischen den festzusammengehaltenen Zähnen hindurch, „nun habe ich sie selbst aus meiner Nähe gedrängt für immer — nun ist sie mir unwiederbringlich verloren und ich —“ es folgten mehrere, gegen ihn selbst gerichtete Schimpfworte, die in einem unverständlichen Murmeln erstarben.

Als Elsa wieder das Zimmer ihrer Mutter, betrat, schien jeder Blutstropfen aus ihrem leidvollen Antlitz entwichen.

„Weshalb hast Du mir niemals gesagt, daß Onkel Ernst mich mehr liebt, als selbst unsere nahe Verwandtschaft es gestattet?“

Die Majorin erschrock und erzitterte bis ins innerste Herz hinein.

„Der Unselige“, rief sie aufspringend, „so hat er sich Dir dennoch verrathen, wo Du der Schonung so sehr bedarfst, vermag er sich nicht zu beherrschen?“

„Laß das, liebste Mama, man darf die Saiten des Gefühlslebens nicht zu straff anspannen, dann zerreißen sie gar leicht. Ich darf Onkel Ernst keinen Vorwurf machen, aber Du hättest mich längst über seinen Zustand unterrichten sollen, vielleicht hätten wir viel Schweres verhindern können!“

„Wie kannst Du mir Vorwürfe machen, Kind“, gab die Majorin fassungslos zurück, „ich habe stets nur Dein

Scherbaum, viele Wohlthäter, Mitglieder des Lehrstandes und Angehörige der Zöglinge. Nach einer Ansprache des Leiters, Herrn Karl Cassarek, sangen die Zöglinge das Lied „O Vaterland, mein schönster Stern!“ zweistimmig mit Begleitung von Sireichinstrumenten, dann trugen ein kleinerer und ein größerer Zögling Festgedichte vor, worauf das Weihnachtslied „Christnacht“ angestimmt wurde. Für die schönen Festgaben sprach ein Zögling ein Dankgedicht, ein anderer, der sich verabschiedete, um in die Lehre in einem Geschäfte überzutreten, brachte seinen Dank und seine Anhänglichkeit in schlichten Worten zum Ausdruck. Mit der Abingung einer Strophe des Kaiserliedes wurden die Vorträge geschlossen, und die Auftheilung der Gaben begann. Der Obmann und die Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Frau des Leiters und einige hilfsbereite Frauen theilten die Bäckchen und Säckchen aus, und hocherfreut und dankersüchtig nahmen die Knaben Hemden, Unterhosen, Sacktücher, Bäckereien, Lebzelt, Süßfrüchte, Obst u. a. in Empfang. Schuhe für jeden und Winterkleider für die neu Eingetretenen waren schon anfangs December übergeben worden. Ferner kommt die Festschrift „Unser Kaiser, 1848—1898“, herausgegeben vom Wiener Lehrervereine, die beste ihrer Art, zur Vertheilung. So manchem Kinde und so mancher Mutter wurde es vor dem strahlenden Baume warm ums Herz, und mit heißen Dankesworten nahmen sie Abschied von der Stätte dieses Festes hilfsbringender Menschenliebe. Mit vieler Freude geht die Leitung des Knabenhortes an die Erfüllung einer angenehmen Pflicht, den vielen Wohlthätern und Mithelfern bei dieser Weihnachtsfeier herzlich zu danken: Fr. Urbaczek für die Spende des schönen Baumes sammt Behang und Schmuck, dem Herrn Fürstbischof Dr. M. Napotnik für 10 fl., Herrn Roman Pachner für Süßfrüchte, Bäckerei u. a., Frau Bürgermeisterin F. Nagy, Herrn S. Bencalari und Herrn J. Knauer für Lebzelt, Frau M. Duma für mürbe Wecken, Herrn G. Thurn für 10 Flaschen Wein, Herrn Ing. L. Nödl für einen großen Baukasten, Herrn F. Bernhard für 43 Stück Sacktücher, Herrn J. Gert für Lebzelt und Herrn A. Plaker für Modellierbögen u. a.; dann den Herren M. Schönherr, E. Radnou, J. Urbantschitsch, E. Leske, M. Kováč und M. Mitterlehner für die freundliche Besorgung der Lieberbegleitung, Fr. Kutschera und Herrn R. Gaischeg für mancherlei Hilfeleistung bei der Schmückung des Baumes und Auftheilung der Gaben.

(Normatage.) Vonseite des Handelsgremiums wird den Mitgliedern bekanntgegeben, daß der 25. und 26. December Normatage sind.

(Der Marburger Männergesang-Verein) veranstaltet, wie schon kurz gemeldet, am 31. December in den Kaffeehäusern des Casinos eine Sylvester-Liedertafel. Dabei werden einige Neuheiten des I. Sangwartes, Herrn Rudolf Wagner, nebst mehreren ausserlesenen Chören aus älteren Vortragsordnungen zu Gehör gebracht werden. Die verehrlichen unterstützenden Mitglieder und das Publicum werden aufmerksam gemacht, daß zu dieser (außerordentlichen) Aufführung Familienkarten für 3 Personen zu fl. 1.— und Eintrittskarten zu 40 kr. nur im Vorverkauf beim Vereinszahlmeister Herrn Oscar Willerbeck, Farbengeschäft, Herrngasse, ausgegeben werden. An der Abendcasse werden ausschließlich nur Karten zu fl. 1.— verabsolgt werden. —s.—

(Casino-Restaurations.) Am Stefanitag abends 8 Uhr findet in der Casino-Restaurations ein großes Eröffnungs-Concert der Werkstätten-Musikkapelle unter der Leitung des neuen Kapellmeisters derselben, Herrn Max Schönherr, statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von J. v. Blon. 2. In Sturm und Drang, Walzer von Komzal. 3. Duvetüre zur Operette „Die leichte Cavallerie“ von J. v. Suppé. 4. Im Chambre séparée, Lied aus der Operette „Der Opernball“ von R. Heuberger. 5. Lustiger Rath, Polka franc. von J. Strauß. 6. Potpourri aus dem Ballet „Wiener Walzer“ von J. Bayer. 7. Finnländische Reiterei, Marsch aus dem 30jährigen Krieg, eingerichtet von A. Lange (Lieblingsmarsch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.). 8. Alpensträußchen, Tonbild von A. Rosenkranz. 9. Huldigung der Frauen, Polka mazur von L. Stasny. 10. Potpourri aus der Operette „Die Töchter des Dionysos“ von J. Brandl. 11. Frühlingsträume, Walzer von E. Wagners. 12. Schlitttage, Concert-Galopp von St. v. Bacho. — Eintritt 25 fr.

(Weiße Weihnacht.) Vorgestern stellte sich hier der erste größere Schneefall ein, der mit einem stöckigen, glänzenden Leichtenfeld und Flur, Wald und Wiese in wenigen Stunden bedeckte und den Menschen verkündigte, daß der grimme Gast aus den nordischen Gefilden, Eiskönig Winter, sein Zelt auch in unseren Gauen bereits aufgeschlagen habe. Sei, wie freuten sich die Kleinen, die schon sehnsüchtig der Weihnacht entgegenharrten, über die glitzernden Wolkensträußchen und Krystalle, wie sie so bedächtig in endlosem Zuge herniederzogen, denn sie wissen, daß das liebe Christkind viel lieber in die warmen Stuben kommt, wenn es draußen schneeweiß auf Straßen und Plätzen, auf Bäumen und Häusern liegt und ein eisiger Nord um die Ecken pfeift. Und dann — das sagen aber die Alten —: weiße Weihnacht, grüne Ostern! Ja, die wollen wir haben, wenn Ostara wieder über die Auen schwebt. Auch darum freuen wir uns also über die weiße Weihnacht.

(Vom Theater.) Heute und morgen nachmittags finden Kindervorstellungen statt: heute das hübsche Märchen „Einäuglein, Zweiäuglein und Dreiäuglein“, morgen „Die drei Häulemännchen“, oder: „Das gute Liefel und s böse Gretel“. — Sonntag abends wird Angengrubers Weihnachtskomödie „Heim-

gefunden“, Montag abends das Volksstück „Der letzte Nationalgardist“ von D. S. Berg gegeben. — Dienstag gelangt das Schauspiel „Ein Wohlthäter der Menschheit“ zur zweiten Aufführung. — Mittwoch bringt die Direction wieder eine Neuheit, das am Deutschen Volkstheater in Wien mit großem Erfolg gegebene Lebensbild „Der kleine Lord“ von Burnett.

(Sylvesterfeier der Südbahn-Liedertafel.) Dieselbe findet am 31. d. M. in den Kreuzhof-Saalräumen statt. Die hiefür gewählte Vortragsordnung wird sicher nicht verfehlen, den Abend zu einem recht gelungenen zu machen.

(Deutsches Studentenheim.) Die Christbaumfeier am 26. d. im Gasthause des Herrn Feldbacher in Tresteritz wird nicht zu Gunsten der deutschen Studentenküche, sondern zum Vortheile des zu errichtenden Deutschen Studentenheims abgehalten. Da dieses nur eine Ausgestaltung jener sein soll, ist der Zweck eigentlich derselbe und die guten Deutschen werden ihr Scherlein hoffentlich auch bei diesem Anlasse beisteuern.

(Gott ist groß, aber „Gospodar“ macht ihn klein. Das f.-b. Blatt berichtet, daß am vorigen Sonntag in der Mühle zu Hohenmauthen einem jungen Müller von der Maschine ein Arm abgerissen wurde, und fügt bei, daß sich bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt hat, wie böse Gott jene straft, welche die Sonn- und gebotenen Feiertage nicht heiligen. Der liebe Gott soll also einem armen Arbeiter, der arbeiten muß, den Arm ausreißen lassen! O mein Gott!

(Christbaumfeier.) Der Gesangsclub der Bäcker in Marburg veranstaltet am Stefanitag in der Göß'schen Bierhalle eine Christbaumfeier, verbunden mit Glückshafen, unter Mitwirkung der Tamburascen des Arbeiterbildungsvereines „Danica“ aus Graz. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Abends halb 8 Uhr findet ein Tanzkränzchen statt. Der Eintrittspreis beträgt 25 fr.

(Kärntnerlieder.) Die von vielen Seiten sehr erwartete Fortsetzung einer der beliebtesten Lieberjammungen, der „25 Original-Kärntnerlieder“ für ein- und zweistimmigen Gesang mit Zitherbegleitung, eingerichtet von Hans Bellina, ist soeben als zweites Heft ausgegeben. (Klagenfurt, Verlag Joh. Heyn, Preis fl. 1.—) Diese weitere Sammlung von 25 der schönsten Kärntnerlieder, leicht und dabei sehr wirksam und melodisch spielbar, wird zweifellos die gleiche Verbreitung und Wertschätzung wie das erste Heft finden.

(Arbeiter-Gesang-Verein „Froh Sinn“.) Die Sylvesterfeier dieses Vereines findet in Th. Göß Bierhalle statt. Die Vortragsordnung besteht aus folgenden Nummern: 1. Sängermarsch, Männerchor. 2. Hausknecht und Köchin, humoristische Scene von Oscar Jungbühnel. 3. Gondellied, Männerchor mit Tenorsolo von Emil Jüllstruß. 4. Schusters Liebesleid, Original-Soloscene von Oscar Jungbühnel. 5. Tirolers Heimkehr, Männerchor mit Tenor- und Baritonsolo von G. Kraker. 6. Rafttag im Manöver, humoristische Ensemble-scene von Emil Winter. 7. Lebendes Bild. 8. Zum Kampfe, Männerchor mit Clavier-Begleitung von Heinrich Schoof. Die Musik besorgt das Streichorchester der Südbahn-Werkstätten-Kapelle. Eintritt für Nichtmitglieder 60 fr., im Vorverkauf 40 fr.

(Volksvorversammlung.) Dienstag, den 27. d. um 8 Uhr abends findet in Th. Göß Bierhalle eine Volksvorversammlung statt mit der Tagesordnung: Die Schule, die Lehrer und der steier. Landtag. Referent Herr Horvatek.

(Kronenwährung.) Von der General-Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft erhielten wir folgende Mittheilung: „Vom 1. Jänner 1899 angefangen werden im Bereiche der österreichischen, ungarischen und bosnisch-herzegowinischen Eisenbahn-Verwaltung die Transportgebühren und Nachnahmen, sofern deren Berechnung bisher in Gulden und Kreuzern österreichischer Währungsnoten erfolgte, ausschließlich in Kronen und Hellern verrechnet werden. Unter Hinweis auf die vom 1. Jänner 1899 gültigen Zusatzbestimmungen VIII und XII zu § 51 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, laut welcher die Declaration des Interesses an der Lieferung und ebenso die Vorschreibung von Barvoranschüssen und Nachnahmen auf den Frachtbriefen nur in Kronen und Hellern zulässig ist, wird es den Absendern von Gütern dringend empfohlen, selbst bei Verwendung des altartigen Frachtbrief-Formulares, die noch bis Ende April 1899 zulässig ist, die Declaration des Interesses an der Lieferung, dann Barvoranschüsse und Nachnahmen in den Frachtbriefen vom 1. Jänner 1899 stets in Kronen und Hellern anzusetzen.“

(Eine Kreuzotter.) Am Morgen des 19. d. machte Herr Anton Dgoreuz einen Spazierritt durch den Windenauer Wald, wobei sein Pferd eine aus dem Winter-schlaf erwachte und aus ihrem Versteck herausgekrochene Kreuzotter zertret, ein Geschick, das zur Winterzeit wohl nur wenigen Schlangen widerfahren dürfte.

Von den Windischen.

Slovenische Kleinarbeit.

In letzterer Zeit mehrten sich in unserer deutschen Stadt die Fälle, daß eingewanderte Wenden ihr Gewerbe oder ihre Kunst in einer den wenigsten bekannten slovenischen Uebersetzung öffentlich anpreisen. So sehen wir an einem Hause der inneren Stadt eine Farbenkinstelei, die den schönen Namen „slikarnica“ trägt; daß darunter auch eine wahrscheinlich italienische (?) Uebersetzung des „Maler-Kunst-Ateliers“ verzeichnet erscheint, soll wohl nur den Schein der Internationalität erwecken. — Daneben finden wir an einem kleinen Häuschen eine neue schwarze Tafel, deren Besitzerin möglicherweise den Anschauungen der Hauseigentümer Rechnung trug und ihre Nadelkunst mit „sivilja“ anpreisen zu müssen glaubte. — Daß wir

bereits eine „odvetništva“ und „pekarnja“ in unserer deutschen Stadt beherbergen, ist unseren Lesern bereits bekannt. So unscheinbar nun auch diese Kleinarbeit unserer Gegner heute bei vielen noch gelten mag, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß diesen wenigen Aufschritten, deren Slovenisch nach dem Standpunkte des Dr. Pipus von vielen ihrer Landsleute nicht verstanden werden dürfte, bald weitere folgen dürften, wofür der vorerwähnte Maler- und Kunstatelier-Inhaber, dessen ganze Kunst im Schilbermalen bestehen soll, wohl Sorge tragen wird. Schon haben wir eine posojilnica und bald werden wir eine citalnica gostilnica und zganjarija und dergleichen mehr zu Gesichte bekommen, denn mit dem Essen kommt der Appetit, das Verlangen nach einer ubica, učilnica madnica wird gestellt werden. Daß dadurch die deutsche Stadt Marburg einen slovenischen Anstrich bekommt und insbesondere den Fremden irreführen soll, wäre dann erreicht. Nicht zum geringsten Theile tragen zu dieser Kleinarbeit unsere Hausbesitzer bei, die derartige Aufschritten ganz einfach nicht dulden sollten. Aber auch unsere Geschäftsleute könnten die nationale Sache nur fördern helfen, um den deutschen Charakter der Stadt zu wahren, wenn sie es unterlassen würden, Aufschritten wie „pri dobremu pastirju“, „pri tkavcu“, „k sonci“, „pri novi franciskanski cerkvi“ u. s. w. anzubringen. Der gute, ehrliche deutsche Name und die gewohnte reelle Geschäftsführung dürften wohl auch gegenüber Wenden Reclame genug sein.

Schaubühne.

Vergangenen Samstag, den 17. d. gieng Karl Weinbergers jugkräftige Operette „Lachende Erben“ vor spärlich besetztem Hause über unsere Bühne. Wenn ein Vergleich bezüglich der Gefälligkeit des Musikalischen in dieser Operette und jener der neuesten Schöpfung dieses fruchtbarsten Tonmeisters, der „Blumen-Mary“, in unparteiischer Weise gezogen werden sollte, so mußte man der ersteren Operette den Vorrang einräumen. Eine Fülle von einschmeichelnden süßen Tanzrhythmen sprudeln wie ein erquickender Quell über die Einfältigkeit des Textbuches hinweg, das jedoch noch immer erträglicher und witziger als jenes der „Blumen-Mary“ ist. Der gute Eindruck, den die Wiedergabe dieser Operette machte, wäre beinahe durch das oft bemerkbare Nichtbeherrschen der Sprache verwischt worden. Man sollte doch glauben, daß richtiges Sprachgefühl allen Darstellern innewohnen sollte, wenn sie es sich zur Aufgabe machen, an einer deutschen Bühne erprießlich zu wirken. Reinheit und Richtigkeit in der Wiedergabe der Sprache verlangt nicht nur das Drama — sie sollen auch in der Operette zu ihrem Rechte kommen. Um die Aufführung machte sich in erster Linie Herr Kerner verdient, der seinen Part als Ordonanz frei von Uebertreibung, natürlich und in bester Laune wiedergab; desgleichen Herr Leichter, der als Beerboom ganz köstlich seine gelungenen Witze sprühen ließ; neben ihnen verdienen aber auch Fräulein Eckert und Frau Langhoff, dann Fräulein Hartig und Herr Lee lobend erwähnt zu werden, desgleichen Herr Werther, der diesem Werke ein fürsorgliches Studium zuteil werden ließ. Auch für Herrn Kanducar könnte ein Wörtlein der Anerkennung eingelegt werden, wenn es sich befehlen würde, in gesanglicher Beziehung einige Untugenden sich abzugewöhnen.

Sonntag nachmittag wurde „Dryheus“ wiedergegeben. Wir haben es wiederholt betont, daß derartige Kost für Besucher von Nachmittagsvorstellungen nicht geeignet ist. Wozu die Kräfte abmühen, die auch am Abende vollauf zuthun haben, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden? Eine gütigere Arbeitseinteilung wäre entschieden am Platze. Am Abende desselben Tages wurde das Spektakelstück „Die Kinder des Capitän Grant“ gegeben. Es war viel Lärm um Nichts, und wir glauben nicht, daß das Publicum befriedigt das Haus verließ, obwohl den einzelnen Darstellern schallender Beifall zuteil wurde. Ein Wunsch vieler ist es, es mögen doch endlich an Sonntagen nur gesunde Volksstücke statt Operetten aufgeführt werden, die ja wegen der Kürze der Nachmittagszeit nur stark gekürzt wiedergegeben werden können. Es geht beinahe schon die halbe Spielzeit zur Rüste und noch immer entbehren wir Raimund, Angengruber und Morre. —er.

Gingefendet.

Vom Posbrudgebirge wird uns Folgendes mitgetheilt: Der durch seine Kunststreifen als landwirtschaftlicher Prophet und slavischer Wähler, dann durch seine Ehrenerklärung in Nr. 86 der „Marburger Zeitung“ als besonderer Grenzmann bekannte Rechtsfreund und Angeber Dr. Pipus in Marburg hat an mehrere Gemeindevorsteher des Posbrudgebirges nachstehendes Schreiben gesendet:

„Sehr geehrter Herr Gemeindevorsteher! In der Anlage übermittle ich Ihnen ein Gesuch an die Bezirksvertretung in Marburg um Herstellung einer Bezirksstraße von der Drau durch den Tresteritz- und Nadeschgraben bis zur Pösnitz. Die Nothwendigkeit einer solchen Straße und die Vortheile derselben für die benachbarten Gemeinden brauche ich Ihnen nicht auseinanderzusetzen. Dies ist Ihnen ebenso bekannt wie der schlechte Zustand der gegenwärtigen Straße und der Umstand, daß die angrenzenden Gemeinden wegen Geldmangels außerstande sind, eine solide und gute Straße allein herzustellen. Dagegen ist es Pflicht der Bezirksvertretung, welche schon durch so viele Jahre die Bezirksamlagen einhebt, aber bisher für die Gemeinden am Posbrudgebirge gar nichts gethan hat, eine ordentliche Straße herzustellen. Deshalb und um den Leuten zu helfen, habe ich das beiliegende Gesuch verfaßt und dasselbe an alle Gemeinden geschickt, welche an der Herstellung der Straße interessiert sind. Selbstverständlich beanpruche ich für meine

Mühe nichts. Ich ersuche Sie nur, das Gesuch dem löblichen Gemeindevorstande zur Unterschrift vorzulegen und dasselbe überdies von möglichst vielen Besitzern und Steuerzahlern Ihrer Gemeinde unterschreiben zu lassen, sodann aber direct an die Bezirksvertretung in Marburg einzusenden.

Mit Hochachtung ergebener Dr. Pipus. Das Bestreben des Dr. Pipus, durch den oben erwähnten Graben eine Bezirksstraße zu bauen, wäre ja gut zu nennen, wenn die Herstellungskosten zum Werte dieser Straße als Bezirksstraße nur in einem halbwegs annehmbaren Verhältnisse stünden. Mit gleichem Rechte könnten die Besitzer des Repitschgrabens, des Sturmgrabens und des Dswaldergrabens und viele andere Bezirksstraßen verlangen. Der Bezirk hätte dann statt 8%ige bald 100%ige Umlagen. Wir hätten vom Schreiben des Herrn Dr. Pipus keine weitere Notiz genommen, wenn darin nicht so frech der Wahrheit ins Gesicht wäre geschlagen worden. Das Verdächtige scheint eben der sechste Sinn dieses so ehrenwerten Rechtsfreundes zu sein. Dr. Pipus schreibt nämlich, daß die Bezirksvertretung bisher für die Gemeinden am Poßruckgebirge gar nichts gethan habe.

Wir Besitzer am Poßruckgebirge müssen diese freche Lüge entschieden zurückweisen, denn wir sind der Bezirksvertretung dank schuldig, weil sie die Gemeinden am Poßruckgebirge anlässlich Elementarschäden nicht nur aus Bezirksmitteln unterstützte, sondern sich auch redlich bemüht hat, den Gemeinden aus Landesmitteln Unterstützungen zuzuwenden. Wir haben uns bei den Gemeinden erkundigt und können zum Beweise der Wahrheit unserer Behauptung folgendes anführen: Nachbenannte Gemeinden haben anlässlich Elementarschäden oder besonderer Arbeiten hauptsächlich auf die angeregte Bezirksstraße, sowie auch für jene im Repitschgraben, im kleinen Tresteritzgraben und Gamsgraben erhalten: Johanesberg: im Jahre 1884 vom Bezirke 45 fl., vom Lande 67 fl. 75 kr., zusammen 112 fl. 75 kr. Slemen: in den Jahren 1884, 1895 und 1898 vom Bezirke 140 fl., vom Lande 216 fl. 75 kr., zusammen 357 fl. 4 kr. Walz: in den Jahren 1884, 1887 und 1895 vom Bezirke 542 fl. 44 kr., vom Lande 1000 fl. 75 kr., zusammen 1543 fl. 19 kr. Ober St. Kunigund: in den Jahren 1892 und 1897 vom Bezirke 63 fl. 33 kr., vom Lande 23 fl. 33 kr., zusammen 86 fl. 66 kr., vom Bezirke hat diese Gemeinde heuer für einen Brückenbau noch einen Beitrag zu erbitten. St. Georgen a/D.: in den Jahren 1895, 1896 und 1897 für die Gemeindefstraße im Radischgraben vom Bezirke 227 fl. 20 kr., vom Lande 213 fl. 41 kr., zusammen 440 fl. 61 kr. Gams: im Jahre 1895 vom Bezirke 100 fl., vom Lande 150 fl., zusammen 250 fl. Hl. Kreuz: im Jahre 1895 vom Bezirke 60 fl., vom Lande 130 fl., zusammen 190 fl. Tresteritz: im Jahre 1895 vom Bezirke 150 fl., vom Lande 285 fl., zusammen 435 fl. und Jellovez: in den Jahren 1895 und 1898 vom Bezirke 100 fl., vom Lande 250 fl., zusammen 350 fl. Für diese Gemeinden hat der Bezirk sich erst kürzlich beim Landes-Ausschusse verwendet, damit sie noch einen Beitrag für Straßenarbeiten wegen Elementarschäden erhält. Es haben demnach diese Gemeinden seit 1884 bisher vom Bezirke 1428 fl. 26 kr., vom Lande 2336 fl. 99 kr., somit zusammen 3765 fl. 25 kr. für Straßenherstellungen erhalten.

Im Jahre 1895, als den Repitschgraben große Elementarschäden verheerten, wurden diese unter der Leitung des Bezirksstraßenmeisters ausgebeffert, damit die Arbeit gut ausgeführt wurde. Wir können demnach nur sagen und werden nicht weit fehlgehen: Der Lehrer Hauptmann in Hl. Kreuz baut dort ein einstöckiges Haus, wird dort ein Wirtshaus errichten und braucht selbstverständlich eine Bezirksstraße. Der Dr. Pipus will sich durch diese Heze bekannt machen, kann nebenbei für Großslovenien wählen und würde dann seine Rechnung ebenfalls finden. Das eigentliche Gesuch um die Bezirksstraße ist aber so ungeschickt verfaßt, daß man sofort sieht, Herr Dr. Pipus hat kein technisches Talent. Ein gewöhnlicher Wegmacher hätte es besser gemacht.

Preisauschreibung für Radfahrwege.

In dem unausgesetzten Bestreben, durch Schaffung von Radfahrwegen dem heute bereits über alle Länder und in allen Volksteilen verbreiteten Fahrrade volle Geltung zu verschaffen, findet sich der gefertigte Vorstand

des steirischen Radfahrer-Gauverbandes hiemit bestimmt, eine Preisauschreibung zu veranstalten.

Der Gauverband will nämlich über das Thema „Wie sind Radfahrwege an den Landstraßen und in den Städten am besten und billigsten herzustellen“, die beste Arbeit mit einem Preise von Einhundert Kronen auszeichnen.

Behufs Auswahl der besten Arbeit wird ein Dreierausschuß eingesetzt, welcher bis Februar 1899 die Arbeiten zu prüfen hat.

Jede Bewerbung hat zu enthalten: a) Eine genaue schriftliche Beschreibung der Art und Weise der Herstellung der Radfahrwege oder Straßen.

b) Für jedes vorgeschlagene System ein cotiertes Querprofil im Maßstabe von mindestens 1:50.

c) Eine Massenberechnung für den laufenden Meter mit Angabe der einzelnen Materialien (Steine, Sand u. s. w.), damit es möglich ist, auf Grund dieser Angaben eine Preisberechnung aufzustellen. Eine Kostenberechnung selbst wird im Hinblick auf die Verschiedenheit und die Schwankungen der Einheitspreise nicht gefordert.

d) Die Einzelpläne sind getrennt nach den Unterabteilungen „Stadt“ und „Land“ aufzustellen und zerfallen wieder in einzelne Unterabteilungen, je nach Art der Straßenbeschaffenheit (Pflaster, Macadamstraßen u. s. w.), wobei auf die landesüblichen Arten der Straßendecken gebührend Rücksicht zu nehmen ist.

Diese Ausschreibung bezieht sich nur auf Radfahrwege, deren Befahren vermöge ihrer Beschaffenheit für das übrige Fuhrwerk unmöglich ist.

Entsprechend ausgestattete Bewerbungen wollen bis 1. Februar 1899 an den gefertigten Vorstand, Graz, Salmünzstraße 26, ebenerdig links, eingekapselt werden.

Berücksichtigung finden nur Bewerber aus den österreichischen Alpenländern, auch haben diese nur die Verhältnisse der Straßen in diesem Gebiete ins Auge zu fassen. Graz, 29. November 1899.

Der Vorstand des steir. Radfahrer-Gauverbandes.

„Männer heraus!“ Weckrufe und Streitlieder in drangvollen Tagen von Hans Kordon. Wien, Verlag von Fr. Schalk, 1899, Preis 1 Mk. — Mit einem Leit-spruch von Robert Hamerling im Schilde, tritt hier ein neuer Kämpfer im Streite hervor und stellt sich beherzt in die Reihe jener Männer, die um des deutschen Volkes Recht und Sitte kämpfen gegen die verheerende Slavensflut. Kordon hat 21 deutsch-nationale Lieder zu einem Strauße vereinigt, in denen er mit lauter Stimme die Männer zu Felde ruft: Auf, die Noth ist groß! Ihn trägt hehre Begeisterung, denn des Volkes Ehr' und Ruhm geht ihm über alles. Das „Weihelied“ an Germania (7) und der „Trenschwur“ (9) sind nicht nur die besten Gedichte der Sammlung, sondern sie gehören überhaupt zum Trefflichsten dieser Art. Die Sprache ist kraftvoll und würdig zugleich und wetteifert geschickt mit unseren guten „teutonischen“ Dichtern auch in der Form. Hierher zählen der „Gothische Schlachtgesang“ und „Wates Tod“. Solche Lieder rufen nach dem Tonsetzer und verdienen überall gesungen zu werden. Herzerfreudend ist ferner die frohe Zuversicht des Sängers, daß in dem schweren Kampfe des deutschen Volkes Sache endlich siegen müsse:

„Ist auch der Schwarm der Feinde dicht,
Vergiftet ihre Waffen,
Wir harren aus und wanken nicht,
Wir treffen zürnend jeden Wicht,
Der uns will Drangsal schaffen.
Und lichten sich auch uns're Reih'n,
Der Sieg, der muß doch unser sein!
Nur nicht geklagt! Ein Morgen tagt!“

Bei alledem finden wir nirgends hohles Bramarbasieren, sondern durchwegs volle, edle Gedanken, und gegen den Feind fällt kein einziges Schimpfwort. Darum möchte ich das gefällig ausgestattete Büchlein allen echten Deutschen und den Freunden deutsch-völklichen Sanges auf das wärmste empfehlen. Dr. S. M. Prem.

(W e r t h e i m - M ä h m a s c h i n e n.) In unserer heutigen, hastenden, nervös aufgeregten Zeit tritt auf allen

Gebieten das Bestreben auf, jegliches Geräusch zu vermeiden, oder wo diesem Ziel auf Basis natürlicher Geseze gewisse Grenzen gesetzt sind, doch wenigstens den Schall zu dämpfen. Dies ideale Ziel finden wir bei den Wertheim-Maschinen, die durch ihren absolut geräuschlosen Gang staunenerregend sind, im hohen Maße verwirklicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere verehrlichen Mitarbeitern und Berichterstattern entbieten wir anlässlich des Weihnachtsfestes und der bevorstehenden Jahreswende herzlichste Grüße mit der Bitte, uns auch fürderhin um unseres Volkes willen ebenso thätig wie bisher zu unterstützen.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „M o l l ' s Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postverwandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reutkirchen, N.-D.

„Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reutkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch des Wilhelms Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.“

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Bunsch-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Emil M. Engels k. k. priv.

Patent Löschunterlags-Kalender in 8 Sprachen u. 21 Ausgaben

sind zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie durch die Verlagsanstalt Emil M. Engel Wien, Schottenring 16 (Börse).

Illustrirte Preis-Cataloge gratis und franco.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch Zahnarzt jetzt Herrengasse Nr. 15 ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshubler Sauerbrunn.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Mißverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von

Ph. Suchard die sogenannte

Bruch-Chocolade

weder fabriciert, noch in den Handel bringt.

Die Chocoladen Suchard sind alle garantiert rein. Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt. Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen. Die Chocoladen Suchard tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift.



Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen, besten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

JOSEF ZENTNER

Realitätenbesitzers, gew. Forstmeisters,

welcher nach kurzem Leiden am 22. d. M. mittags 12 Uhr in Monsberg einem Unfälle erlag. Die irdische Hülle unseres theueren Verblichenen wird nach Marburg überführt, daselbst Sonntag, den 25. December um 4 Uhr in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 27. December um 1/9 Uhr in der Domkirche gelesen.

MARBURG, am 24. December 1898.

Anna Zentner, geb. Heinsch Gattin.

Lori Zentner

Anna Tomz, geb. Zentner

Otilie Zentner

Ida Wetchy, geb. Zentner

Töchter.

Sämmtliche Enkel.

Franz Wetchy

Forstverwalter

Ignaz Tomz

Stationschef

Schwiegereöhne.

Johanna Zentner, geb. Hodnik

Schwiegertochter.

Josef Zentner

Mechaniker

Julius Zentner

k. k. politischer Forstwart

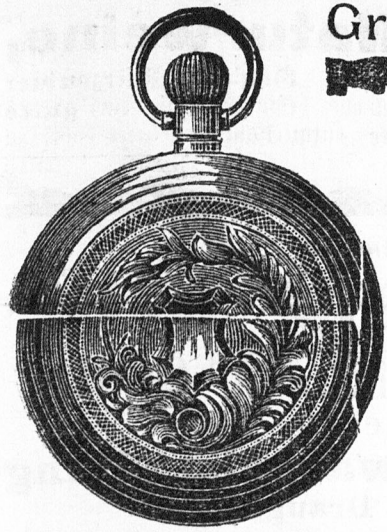
Alfred Zentner

Kaufmann.

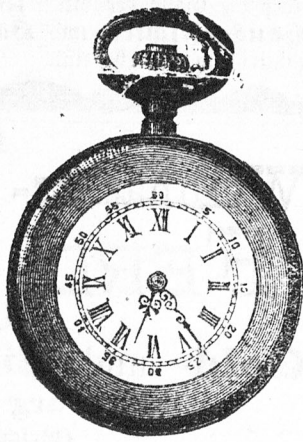
Söhne.

Weihnachts- und Neujahrgeschenke!

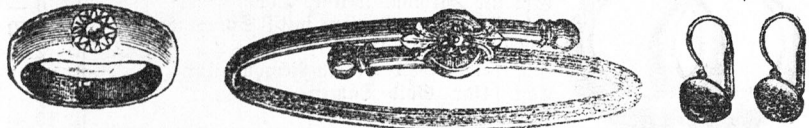
Grösste Auswahl!!! Billigste Preise!



Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw.
Gold: v. 30 fl. aufw.



Silber von 4 fl. aufwärts
Gold von 20 fl. aufwärts



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Klet 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Schöne 2861 WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör per 1. Jänner zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl.

Als passende Weihnachts- u. Neujahrgeschenke

empfehle ich echt Silber- sowie Chinasilber-Bestecke jeder Art Tafel-Ansätze, Fruchtkörbe, Thee- und Mokka-Garnituren etc. etc. zu billigen Preisen.

Anton Kiffmann
Uhrmacher, Gold- und Silberwaren-Handlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Pferdekotzen

dicke und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der

Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Bitte zu beachten!

Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere

in Dosen zu fl. 1.20, 65 fr., 35 fr., 18 fr., 10 fr., in Schachteln zu 30 fr., 20 fr., 12 fr., 9 fr. und 6 fr.

Suf- und Klauenchmiere
in Dosen zu 80 fr., 45 fr., 25 fr.

Naupenschmiere
in Dosen zu 65 fr., 35 fr., 20 fr.

Lederlanz-Anstrich
in Flaschen zu 30 fr.

Fettglanz-Wichse
in runden und langen Schachteln von

A. Stark

in Grillenberg, Post Berndorf, Unt.-Oesterreich. 2811



Die beste Bezugsquelle für

GARANTIRT ÄCHTE

Südweine:



Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....

Niederlage:

in: Marburg

bei: Ferd. Seherbaum.

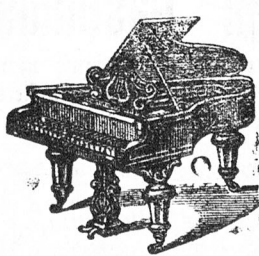
Glasweiser Ausschank.

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brumndorf, neben der Josefikirche, an der Lembacherstrasse, stockhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Clavier- und Pianino-Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Wohnung

im 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche, Veranda u. Zugehör, ist in der Neugasse 3 sofort zu vermieten um monatlich fl. 15.60. Ebendort ist eine zweite Wohnung im 1. Stock mit 2 Zimmern und Zugehör vom 15. December an um fl. 16.64 zu vergeben. Anzufragen bei Anton Göb, Tegetthoffstrasse 5. 2869

Schönen Hafer

100 Kilo fl. 6.20 zu haben bei A. Simmler, Mellingerstrasse 3, im Biergeschäft.

Georg Pichler's Gasthaus

zum „rothen Bgel“ empfiehlt anlässlich der Fast- und Feiertage Fische, als: **Luchen, Hechte, Schleie** und gut ausgewässerte **Karpfen** sowie sämtliche Gattungen **Wildbret**, roh und zubereitet.

Unterricht

Clavier-, Violoncell-, Violin- und Gesangsunterricht

sowie Harmonielehre (Generalbass)

wird aufs Gewissenhafteste erteilt. — Stunden noch **Mittwoch** und **Samstag** frei.

Emil Füllekruss

Musiklehrer an der k. u. k. Cadettenschule.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker

Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Opische Waaren Reparatur

Belien In Gold, Nickel & Stahl

THEODOR FEHRENBACH MARBURG.

4	8	12	25	150	40	10	10	80
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
2	4	6	12	10	6	1.50	1	5
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.

Grösste Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Colliertetten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Gehäufede, Monogram-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbücher u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Neugebautes Haus

mit 6 Wohnungen, 2 schönen Kellern, auch für eine Werkstätte geeignet, sammt Garten, ist billig zu verkaufen oder gegen eine Realität umzutauschen. Anzufragen in der Kärntnerstrasse 110. 2978

Gemischtwarenhandlung

in Marburg wird eine gefezte kinderlose Frau oder ein Fräulein nicht unter 35 Jahren, mit 700—800 fl. als Theilhaberin gesucht. Vollständige Geschäftskennntnis bedingt. Anträge unter **M. W.** an die Verw. d. Bl.

Lüchtiger Commis

und Lehrlinge werden sofort aufgenommen im Manufacturgehäft des **Heinrich Schrey**, Tegetthoffstrasse. 3007

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Private **Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux** Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmed. u. taugl. Anerkennungen. **Zust. Preisatal. grat. u. free.**



Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche ab 1. Jänner 1899 zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2915

WOHNUNG

3 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Anzufragen Reiserstrasse 13, 1. Stock, Thür 3. 2766

Gasthaus

zu pachten gesucht. In Marburg selbst oder in einer Vorstadt Marburgs wird ein größeres gut gehendes Gasthaus zu pachten gesucht. Anträge unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Bl. 2974

Zu verkaufen:

eine etwas gebrauchte Howe & Mad-Schuhmachermaschine um 20 fl. bei **Martina Prosch**, Marburg. 2865

Möblierte 2927

WOHNUNG

zu vermieten. — Bürgerstrasse 48.

Sommerprossen

verschwinden sof. beim Gebrauch des pat. **Crème Vional, weiß, rosa u. crème fl. 1.30 und Crème Seife (50)** von **Franz Ruhn**, Kronenpark. Rürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie und **M. Aicher**, Friseur, Herrengasse 26.

Malz- und Spitzwegerich - Bonbons

eigener Erzeugung empfiehlt **A. Reichmeyer**, Conditior.

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertragen und Handförlbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigt ausgeführt. 2274

Neujahrs-

karten

mit und ohne Firmadruck, in einfacher sowie eleganter Ausstattung, zu billigsten Preisen.

Visit-Karten

in allen Größen, einfache u. elegante zu haben bei **J. Kralik**, Postgasse 4.

**Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen**



mit emaillierten oder unemaillierten Einlagkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke u., ferner:

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Puhmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2285

Weihnachts- und Neujahrgeschenke
empfehlen in großer Auswahl

die Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage
des

MAX MACHER

Hauptplatz 20.

Auch hier zu haben: **Neuester Sterilisier-Apparat für Kindermilch**
von Professor Dr. Cayleth.

Gold- und Silberfische für Aquariums.

Für Cigaretten- u. Pfeifenraucher



ist das beste und gesun-
deste Rauchen
unbedingt das mit

„Mörathon“

Nur echt mit dem Kinderkopf als
Schutzmarke.

Ein kleines Paket genügt, um 5 bis 6 Pakete
Pfeifen- oder 2 bis 3 Pakete Cigaretten-Tabak
wohl-schmeckend, angenehm duftend und der
Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, GRAZ,
Droguerie „zum Biber.“

1 kleines Paket 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12
kleine oder 4 große Pakete franco per Nach-
nahme fl. 1.26.

Zu haben bei **J. Martinz** in Marburg,
König in Gili und **Kasimir** in Pettau.

Josef Kniely & Co.

2205

Graz,

liefern billigt sämtliche Bedarfs-
artikel für **Maschinenfabriken,
Eisen- und Metallgießereien,
Berg- und Hüttenwerke, Bau-
geschäfte** und für andere indu-
strielle Unternehmungen.

Ein gebrauchter photographischer
Apparat

wird zu kaufen gesucht. — Anfrage
innerhalb 14 Tagen, Hauptplatz 11.

Nur im Gasthaus

Schneiderer bekommt man
einen guten **Naturwein** und stets
frisches **Bier.** 2985

Schutzmarke: Anker.
Liniment. capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt **vorzügliche, schmerz-
stillende Einreibung;** zum Preise
von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen
mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke und nehme
vorsichtiger Weise nur Flaschen mit
dieser Schutzmarke als Ori-
ginal-Erzeugnis an.
Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.

Kein Hustenmittel
übertrifft
Kaiser's Brust-Bonbons
2360 notariell beglaubigte
Zeugnisse beweisen
den **sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung.** Preis per Paket 10
und 20 Kr. bei **Roman Pachner**
in Marburg. 2598

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschinen

so weit der Vorrath reicht 2342
mit fl. 25.— per Stück. — 4jährige Garantie.

**Alois Heu, Herrengasse 24
Marburg.**



Gratis und franco

erhalten Sie den reich illustrierten **Preis-courant**
von 2860

**Cotillon-Touren und Orden,
Mützen, Larven, Bigotphones,
Coriandoli (Confetti), Tanz-
ordnungen u. Damenspenden**

Karl W. Pichler & Co.

WIEN,

VII/1 **Mariahilferstrasse 74 B.**

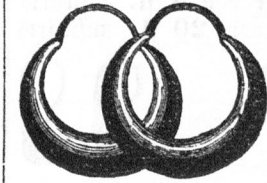
Größtes Specialgeschäft für Faschingsartikel,
Christbaumzweige und Decorationsgegenstände.

Franz Roschanz' Gasthaus

Marburg, Bancalarigasse 6 (nächst dem Kärntnerbahnhofe)
empfehlen dem geehrten P. T. Publicum seine **vorzüglichen**
steirischen Naturweine,
echten **Tiroler Wein** sowie vorzügliches **Göhr'sches Märzenbier**
über die Gasse der Viter 18 Kr. und macht besonders auf sein **gutes**
Sausgesehtes und **Sauswürste** aufmerksam und ladet daher zu
zahlreichem Besuche ein. 2913

Praktische
Weihnachts- u. Neujahrgeschenke.
FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)



Echt silberne Remontoir-Uhr	von fl. 4.—	aufwärts
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel	fl. 6.—	
Echt silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermännchen	fl. 7.50	
Nidel-Remontoir-Uhr	fl. 2.—	
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 23.—	
Echt 14kar. Gold Damen-	fl. 10.—	
Präcisionsuhren	fl. 15.—	
Pendeluhr	fl. 5.—	
Nacht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 7.—	
Pendeluhr mit Schlagwerk	fl. 9.—	
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 22.—	
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 1.—	
Echt 14kar. Goldketten	fl. 7.50	
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herz- oder Kreuz	fl. 7.50	
Echt 14kar. Goldringe	fl. 3.—	
Echt 14kar. Goldohrgehänge	fl. 2.20	
Neugold Fingerringe	fl. 1.80	
Echt silb. und Email-Anhängel	fl. —.20	
Brillant-Ringe	fl. 12.—	



Reparaturen aller Gattungen Uhren
sowie Gold- und Schmuckachen, dann Reparaturen und
Gravierungen werden übernommen und zur vollsten
Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Aerztlich empfohlen!
Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei
Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863.

1334

Alleinverkauf für **Marburg** und **Umgebung** bei Herrn **Gottfried
Reh,** Postgasse in Marburg.

Feinstes Knochenöl

präpariert für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** sowie feinstes, nicht
rußendes **Brennöl** für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von
H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).

Zu haben bei

2727

Joh. Erharts Nachf. **H. Straßmayer,** Büchsenmacher; **Franz
Rieger,** Nähm.- u. Fahrradhdlg.; **Herrn. Prosch,** Nähm. u. Fahrradh.

Abonnements

auf alle wo immer angekündigten in- und ausländischen

Mode-Journale, illustrierte Zeitschriften
und **Lieferungswerke** 2294

übernimmt mit **Zusicherung schnellster Bedienung**

A. Platzer,

Colportage, Schul- und Schreibwarenhandlung, Buchbinderei
Marburg, Herrengasse 3.

August Knobloch's Nachfolger 2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Ein praktisch und pomologisch gebildeter Gärtner

übernimmt das Beschneiden der Bäume und Sträucher. Anzufragen im städt. Versorgungshause. Burggasse 40, 1. Stock, Josef Wagner, Gärtner.



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortiertes
Lager von Schuh-
waren

u. zw. in Herren-, Damen- und
Kinderschuh sowie eine gleiche
Auswahl in leichten Schuhen.
Bestellungen nach Maß, sowie
Reparaturen promptest und
billigst.
Crems zum Putzen leichter Schuhe
stets am Lager.
Achtungsvoll Obiger.

Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, dass die besten
Sorten **Cher und Rum** zu haben sind
bei 2186

M. Wolfram, Marburg
Herrngasse 33.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet,
samt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl.
Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl.
Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

NIEDERLAGE

der besten

Asphalt-Dachpappe

von 14—20 Kr. per Quadratmeter

Carbol und Carbolineum

Roman- und Portland-Cement

bei 235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in den letzten Jahren deutlich erwiesen, nachdem nur die be-
spritzten Culturen ertragreich waren.

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**



Patentirte selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über
die Pflanzen stäubt.

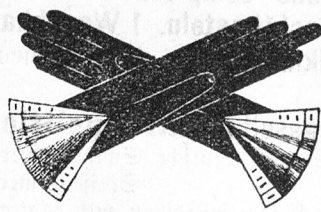
Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahl-
reiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber
allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für
Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. — Vertreter und Wieder-
verläufer erwünscht.



Winter-Handschuhe Hemden Socken u. Strümpfe etc.

Leder-Gamaschen



Leder-Gamaschen

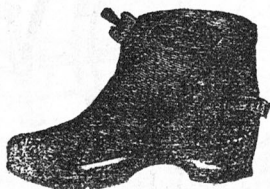
Hausschuhe

Echt!



Echt!

Petersburger Galoschen und Schneeschuhe



zu billigsten Preisen
empfiehlt

Josef Martinz,

Marburg
Herrngasse 18

Bei Bestellungen die Schuhlänge
A—B in Cent. angeben.



Bei Bestellungen die Schuhlänge
A—B in Cent. angeben.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Hausthiere. Zu haben
in Patenten à 30 Kr. in der Mariahilf-
Apothek, Tegethoffstraße 3. 2668

Gediegenen

Unterricht

in der franz., ital. Sprache ertheilt
ein Fräulein. Professoren-Methode.
Honorar mäßig. Für größere Kinder
1 od. 2 fl. monatlich. — Marburg,
Hauptplatz 1, 2. Stiege, 1. Stock;
früher Schulgasse 1. 2818

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift
bes. Med.-Rath Dr. Müller über das
freie Zusendung für 60 Kr. in Brief-
marken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Die Wertheim-
Triplex steht
auch in der
k. Hofburg
im Gebrauch

Hocharmige
Fussmaschine
ermäß. Preis
fl. 35.50



WERTHEIM- NÄHMASCHINEN.

Anerkannt vorzüglichste, geräuschlos nähende, mit allen
Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Maschine für
Familie und Gewerbe. **Verlangen Sie Preisliste
und Nähmuster!**

30 tägige Probezeit. 5jährige schriftliche Garantie.
Jede Maschine, die sich in der Probezeit als
nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine
Kosten anstandslos zurück. Nur directer Verkehr mit dem
Publicum ohne Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der
für ein erstes Fabricat sonst üblichen Preise. 2068

Kennen Sie schon Wertheim-Triplex (neues Patent)?

**Nähmaschinen-Versand-Haus
STRAUSS**
Wien, IV., Margarethenstrasse 12 dn.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Was sagt uns der Quäker? «Quäker Oats wird
durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik.
Weisshafers gewonnen. Das Product ent-
hält 16% Eiweisskörper und ist durch alle
seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten
Nahrungsmittel. Quäker Oats verkocht sehr
rasch, verschleimt sehr gut (bei fal-
schen Suppen, Saucen entfällt
daher jede Entzündung) und ist
sehr ausgiebig; daher billig;
vorzüglich in geringer Menge
als Zuthat in die Rind-
suppe. Quäker Oats ver-
teigt sehr gut bei Verwendung
für Mehlspeisen; alle Speisen
aus Quäker Oats schmecken
delicat. Der Genuß von Quäker
Oats wird ärztlich wärmstens
empfohlen und ist sich für Magen-
leidende, Nerven-schwache und Kinder
geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur
in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtli-
chen Bilde) zu 9, 18, 32 Kr. in allen Specerei-,
Delicatessen- und Droguenhandlun-
gen erhältlich. In jedem Carton befinden sich
Kochrecepte für alle Arten von Speisen.» Esset



Quäker Oats

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.



Man verlange „Philipp Neustein's abführ.
Pillen.“ Nur echt, wenn
jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich
protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-
schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln,
Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift
„Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2313

Philipp Neustein's

Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Blankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Ta-
borsky, W. A. König und Valentin Koban.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Herrengasse **F. Scherbaum** Tegethoffstr.

empfehlte größte Auswahl feinsten deutscher und inländischer Aufschnittwürste,

sowie stets feinsten **Prager Schinken.**

Jeden Samstag und Sonntag 2918

frische **Bratwürste.**

Täglich frische Bücklinge und Sprotten.

Steinmetzmeister J. F. Peyer

Kokosdineggallee Marburg. Hilariusstraße empfiehlt sein großes Lager

neuer fertiger Grabsteine

von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie

Syenit-Pyramiden

in neuesten Facetten.

Coulante Bedingungen bei billigsten Preisen.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. --.90.

Moll's Salicyl - Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. --.60.

Haupt-Versand bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Kr. Zeb. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiener. Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonieren, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercarnissen und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart politiert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher.

Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts.
Speisezimmer-Einrichtung fl. 150
Halb-Decorationsdivan mit Matratze in der Wade fl. 50
Decorationsdivan feinst in Peluche und Teppiche fl. 90

Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen.

Bestellungen sämtlicher Tischler- und Tapezierarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscourante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl

Marburg, Burggasse 4.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

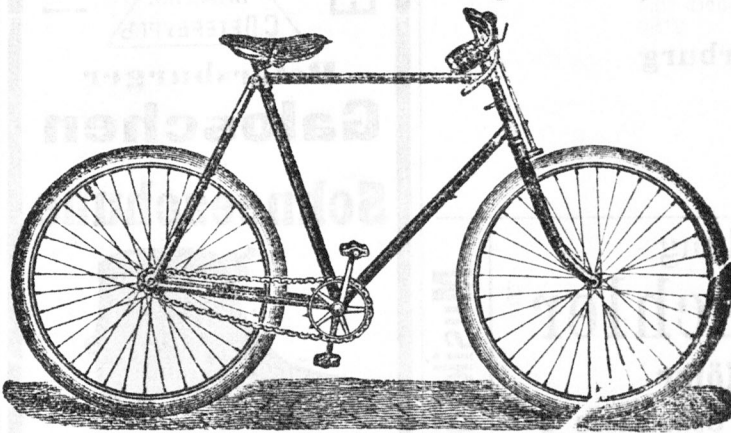
= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Kaumann, Dürkopp, Singer, Clafik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

An meine P. T. Kunden!

Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich in

Graz, Jakominiplatz 20

eine

Herren- und Knabenkleider-Niederlage

eröffnet und mein bestehendes Geschäft in Marburg, Burggasse 3 wie bisher weiterführe. Da ich speciell nur erste Kräfte beschäftige und ausschliesslich nur die neuesten Modestoffe von bester Qualität in grosser Auswahl am Lager halte, bin ich in der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen meiner P. T. Kunden zu entsprechen.

Massbestellungen werden aufs eleganteste ausgeführt und für tadelloses Passen garantiert. Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger Herren- und Knabenkleider zu nachstehend billigsten Preisen:

- | | |
|--|---|
| 1 Herren-Winter-Anzug fl. 12 | 1 Winter-Havelock, Kameelhaar . . . fl. 9 |
| 1 Knaben " " fl. 8 | 1 " Knaben-Havelock fl. 5 |
| 1 " " Costüm fl. 4 | |

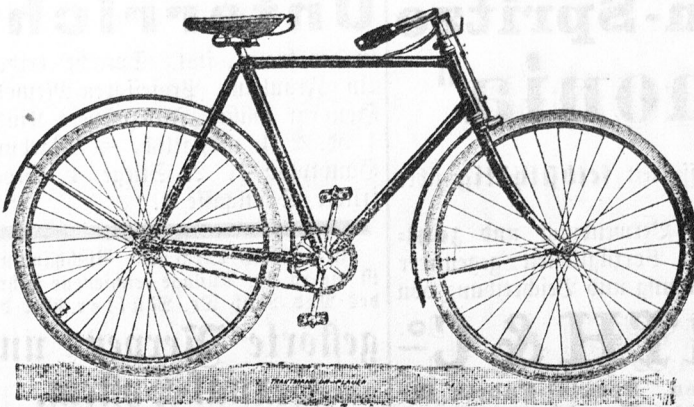
Um gütigen Zuspruch bittet

Leopold Klein, Schneidermeister.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Grösste und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Roth's Gasthaus

Triesterstrasse 99.

Jeden Sonn- und Feiertag

Indian- und Hasenschmaus, sowie Bad- und Brathühner, Haussehwürste und Schinken, nebst meinen bekannten Naturweinen, vorzügliches Märzenbier sowie alle warmen Getränke, als: Thee, Punsch, Kaffee etc.

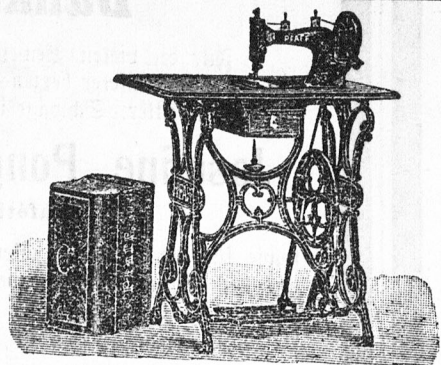
Um zahlreichen Besuch bittet
2809 hochachtend

Gustav Schneider.

Ein 1956

Stutzflügel

ist sogleich billig zu verkaufen.
Schillerstrasse 14, 2. Stock, Th. G.



Gegründet 1868.

Erste grösste und älteste Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage

Mathias Prosch's Nachfolger

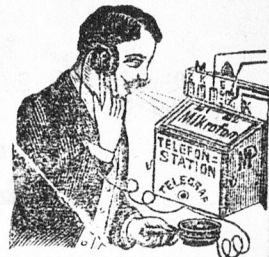
Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

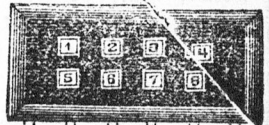
Alleinverkauf der weltberühmten

PFÄFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Haus-Telegraphen



Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung!

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gefehlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Gegründet 1843. 2917

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

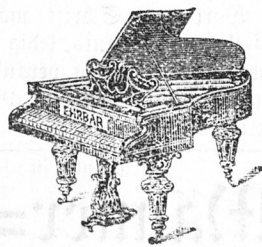
empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere

und

Pianino

kreuzfahrig, musopolitert, schwarz und amerikan. matt Nussholz, sowie



Harmoniums

(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. Billigste Miete.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

VINCENZ SEILER

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Chinasilberwaren

sowie

Herren- u. Damen-Uhren in Gold und Silber

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen u. Gravierungen

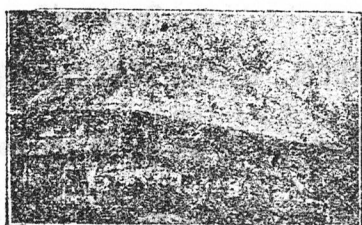
werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

Auswahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

2937

Tüchtige Köchin

wird gesucht. — Anfrage in der Berv. d. Bl. 2979



Schweizerhaus

(Wolfzettel)

Auch jetzt angenehmer Ausflug. — Warme Getränke, als: Kaffee, Thee, Grog, Glühwein, sowie Indian, Bad- und Brathühner immer erhältlich, andere warme Speisen auf Vorherbestellung. Gutes Bier, Naturweine, ebenso Obstmost, Selschfleisch, Selschwürste, Käse und Salami stets vorrätig. — Ansichtskarten.

Montag, 26. December

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Jeder Husten / wird radical beseitigt nur durch Krause's Jede Heiserkeit / verbesserte

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 kr. Depot in Marburg bei W. A. König, Marienhilfs-Apothek, Ed. Zaborshy, Apotheke zum Mohren. 2704

100 bis 300 Gulden monatlich

1869 können Personen jeden Standes in allen Ortshafien, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefehlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Getrocknete grüne

Gemüse

Grüne Fiolen, Zuckerehrsen, Spinat etc. so gut wie frisches Gemüse.

Getrocknetes Obst.

Marillen, Pfirsiche, Birnen etc. zu Compoten und Mehlspeisen vorzüglich. Compote, Marmeladen. Engl. Marmeladen und Jams. Engl. Fleisch- und Fischpasten.

Proviant für Touristen und Jäger.

Fleisch- u. Suppenconserven.

Kindernährmittel,

Nährmittel für Kranke und Reconvalescente.

Verlangen Sie Preiscurante.

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn

Wien.

Niederlagen: VII., Marienhilfsstrasse 40, I., Laurenzberg 3.

Magazin u. Comptoir: VII., Marienhilfsstrasse 40.

Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Phönix-Pomade



Bei Postversendung oder Nachnahme 90 fr. — K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstrasse 14. 1746

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich weelle und unschädli. Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.

Josef Pfeifer

Maschinenbau in Kötsch bei Marburg erzeugt die besten

Futterschneide-Maschinen, Kukuruzrebler, Getreideputz-Maschinen und Speckschneide-Maschinen, Schrotmühlen etc.

2675

4 Gold-, 13 Silber-Medaillen, 30 Ehren u. Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 25 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Österreich-Ungarns.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 29 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufentkündend, schweißvermindernd, sowie die Eblast, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2962

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: B. Koban, W. König, E. Zaborshy, A. Hofinet, Cilli: C. Gela, M. Kaufner, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröderfur, Graz: J. Strohschneider, Gombitz: J. Wospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap., Wared: E. Reicho, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: M. Leherer, Wind-Feistritz: Fr. Pöppel, Wind-Gratz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Josef Nigitz

k. k. Postoberofficial

welcher heute 12 Uhr mittags nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 64. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag, den 25. December um 1/3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Herrngasse 50, eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 27. December um 10 Uhr in der Domkirche gelesen. Marburg, am 23. December 1898.

Friedrich Gsöls
Schwiegersohn.
Friederike Gsöls
Enkel.

Candida Nigitz geb. Turtl
Gattin.
Josefine Nigitz
Candida Gsöls geb. Nigitz
Mitzi Nigitz
Töchter.

Heinrich Nigitz
Anton Nigitz
Söhne.

Grand Panopticum Panorama.

Es wird allerseits dem geehrten P. T. Publicum bekanntgegeben, dass in Marburg in der

Bürgerstrasse
bei der Villa des Baumeisters Dertuschek

das erste, seltenste Prachtwerk, welches noch niemals in Marburg gesehen wurde, Kunstabdruckwachsfiguren aus der römischen Gallerie, gezeigt werden. Dieselben zeigen jede Wachsfigur. Großartige Darstellung. 24 Stationen, wie vor 1800 Jahren das Leben, Wunderwirken, Leiden und Sterben unseres vielgeliebten Herrn Jesus Christus war. Ferner: „Das Attentat auf Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in Genf.“ (Wichtigstes Original.)

Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum einzuladen, sich von dem Gesagten wahrheitsgetreu zu überzeugen und mache auf diese auserwählte gelungene Ausstellung ganz besonders aufmerksam. Dieselbe wurde allüberall mit vorzüglichem Lob und Bewunderung gezeigt und allerseits empfohlen, da jede Gruppierung auf Herz und Gemüth wirkt und besonders das religiöse Gefühl der Schuljugend belebt.

Zum Schlusse:

Große Auswahl von Präsent-Gegenständen.

Abends glänzende Beleuchtung der Bilder mit 50 Flammen.

Eintritt nur 10 kr.

Es ladet ergebenst ein

D. Mandl.

Casino-Concertsaal.

Stefanitag, den 26. December 1898

Grosses Eröffnungs-Concert

der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr.

Vortragordnung liegt auf.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 25 kr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

H. Schleginger.



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

(Gegründet 1860.)

Grosses Lager

in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und China Silberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracclets, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängel von 20 kr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 1 - 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl. Von fl. 2.25 aufw.

Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.



Hi! Hi! Hi!

Es ist zum Lachen!

Feinste

Witz-Neujahr-Karten

in sehr großer Auswahl empfiehlt

Papierhandlung J. Gaisler.

Renom. Weingroßhandlung

sucht einen leistungsfähigen

Vertreter

für Marburg und Umgebung, anfangs provisionsweise, später mit Fixum. Briefe an Rudolf Mosso in Wien, unter Chiffre „W. N. 5429“.

Die Uhr schlägt 12, die Flaschen san leer Hurrah! Gib schnell a Buß! her!

Neueste

Neujahrgruß-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

Papierhandlung J. Gaisler,

Burgplatz.

Poganzten.

Täglich frische steirische Käse-Poganzten empfiehlt die Bäckerei am Hauptplatz, Em. Zinnauer. 2949

Ein dreifach

donnerndes Hoch!

dem Zitherlehrer Herrn Johann Wobnig, Burggasse 20, zu seinem Geburts- und Namensfeste. Gott erhalte Sie noch viele Jahre in bester Gesundheit. G.

Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich zur Kenntnis zu bringen, dass er ab 1. Jänner 1899 seinen

3004

Eigenbaubank

„zum Schaidterhof“

bis auf weiteres außer Betrieb setzen wird. Aus diesem Anlasse fühlt er sich angenehm verpflichtet, für den bisherigen Zuspruch dem P. T. Publicum den geziemenden Dank hiemit auszudrücken.

Hochachtungsvoll L. Schaidter.

Mehrere Wagen

und Reitpferde sowie ein Coupé zu verkaufen bei Nowakowski in Marburg. 2961

Verloren

eine Damenschenuhr mit kurzem Goldkettchen, am Freitag, den 23. d. M. nachmittags, auf dem Wege vom städt. Kindergarten durch die Burg-, Herrngasse und Tegetthoffstraße. — Abzugeben gegen gute Belohnung am hiesigen Polizeiamte.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer herzenguten Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Josefine Pongratz geb. Moser

Cafétiere-Gattin

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen den tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 23. December 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Aufklärung!

Zu unserer „Warnung“ über die 25 Gulden-Nähmaschinen wollen wir noch erwähnen, dass nicht Geschäftsneid unsere Triebfeder war, sondern nur um das hochgeehrte Publicum zu warnen vor diesen billigen Nähmaschinen; denn mit solcher Concurrenz, die zuerst Commis gewesen, später Gemischtwaren-Händler, jetzt Maschinisterei-Besitzer, Fahrrad- und noch dazu Nähmaschinen-Händler geworden sind, werden wir als wirkliche Mechaniker dieser Branche nicht nothwendig haben, zu concurriren.

Bei solcher Concurrenz, die einmal das schon längst abgedroschene Rodmittel braucht: „wegen Aufassung meines Lagers von Nähmaschinen“ und „solange der Vorrath reicht“, sich aber trotzdem den Vorrath durch neue Maschinen immer ersetzt, wird ein Geschäftsneid wohl wahrscheinlich nicht möglich sein. Dies zur geneigten Kenntniss von der

Concurrenz,

die aber von der Nähmaschine etwas verstehen.

Handels-Gremium Marburg.

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung ersuchen wir die p. t. Gremial-Mitglieder, den 25. und 26. December als Normatag zu feiern und ihre Geschäfte an diesen Tagen geperert zu halten.

Wir betrachten dies als eine Ehrenpflicht eines jeden Gremial-Mitgliedes.

Marburg, am 23. December 1898.

Das Handels-Gremium: der Vorstand Joh. Grubitsch.

Bekanntgabe,

dass ich Gefertigter das feinerzeit von mir an Herrn Gustav Schneider verpachtete

Gast- und Kaffeehaus

wieder in eigene Regie übernommen, selbes neu renoviert und eingerichtet habe, und bitte ein P. T. Publicum um geneigten Zuspruch. 2973

Hochachtungsvoll

Martin Fuchs, Magdalenvorstadt.

Comptoirist Im Café Tegetthoff

Buchhalter, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit eifrigem Zeugnis, ledig u. militärfrei, wünscht sich zu verändern. Gef. Anträge unter „Mercur 99“ an die Berv. d. Bl. 2993

sind im Sub-Abonnement nachstehende Zeitungen zu vergeben: Deutsche Zeitung, Deutsche Wacht, Arbeiter-Zeitung, Weltblatt, Reichswehr.

Erschienen ist:

Männer

heraus!

Weckrufe und Streitlieder

von Hans Kordon.

Im Selbstverlage. Preis 60 kr.

Geht woll'n ma einmal lustig sein, Geht trink ma an Champagnerwein.

Neueste Lux-Neujahrgruß-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

Papierhandlung J. Gaisler

Burgplatz.

Sehr günstig gelegene

Bauplätze

in der Kärntnerstrasse

sind per □ Meter um 45 Kreuzer zu verkaufen. 3002

Anfrage: Badgasse 11, 1. Stock.

WOHNUNG

mit 2 Zimmern sammt Zugehör, im 1. Stock, ist vom 1. Jänner 1899 zu vermieten in der Bancalarigasse 2. Zins monatlich fl. 10.40. Anfrage dortselbst. 2964

Stets näher rückt das neue Jahr Der gute Wein, der is bald gar.

Neueste Neujahrgruß-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

Papierhandlung J. Gaisler,

Burgplatz.

Zu verpachten

sind in der Kärntnervorstadt 537 Quad.-Klafter Wiesengrund, auch zum Bebauen geeignet. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2982

Lüchtiger

Maschinen-schlosser

wird gegen guten Lohn, freie Wohnung und Licht aufgenommen. Holzstoff- und Papierfabrik Zwischenwässern, Krain. 2954

Wohnung

mit 2 hübschen gassenseitigen Zimmern nebst Zugehör und Gartenanteil, monatlich fl. 20 u. Zinskreuzer, per 1. Jänner zu vergeben. Anzufragen bei der Hausbesorgerin Tegetthoffstraße 33. 2988